Nr. 245. Samstag, 25. Oktober (Raph. Crisp.) 1879.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. October.

Weizen	1. Qual.	24	—	Hafer	13	20
	1. „	22	—	Rübsen (Aveel)	24	50
	2. „	—	-	Raps 1. Qual.	26	—
Landroggen	1. Qual.	17	30	„ 2. Qual.	24	—
neuer	2. „	16	30	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	50	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1. Qual.		16	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	62	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	130	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	35	50
Kleien per 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 23. Oct. Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge sind die Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen ohne jeden Anhalt. Ein definitiver Ersatz für den verstorbenen Minister von Bülow werde vor Rückkehr des Reichskanzlers nicht erfolgen. Die Gerüchte von Meinungsdifferenzen zwischen dem Reichskanzler und verschiedenen Ministern seien ganz und gar aus der Luft gegriffen.

— Die ‚Kreuzztg.' bezeichnet heute die Gerüchte über Puttkamers Rücktritt „als tendenziöse Combinationen, aus denen unter den obwaltenden Umständen nur hervorgeht, worauf die liberalistischen Bestrebungen gerichtet sind" und fügt bei: „Mit größter Bestimmtheit wird uns noch besonders versichert, daß von einer Aenderung in der Leitung des Cultusministeriums an den maßgebenden Stellen keine Rede ist."

— Die ‚Nat.-Ztg.' schreibt: „Es ist ein bedeutender und nicht unbedenklicher Sprung, der von dem Ersatz eines abgegangenen Mitgliedes des Ministeriums zu der Procedur führt, zuerst Lücken zu schaffen, um sie dann auszufüllen. Eine Annäherung zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Bennigsen ist zu gut bezeugt, um an ihr zweifeln zu können; der Plan, Herrn von Bennigsen für den Eintritt in das Ministerium zu gewinnen, ist ein alter Plan des Reichskanzlers, ein niemals von ihm aufgegebener Plan. Man fragt, ob dieser Plan jetzt mehr Aussicht hat, als sonst, sich zu verwirklichen, und welche Folgen sich daran knüpfen werden. Wir dürfen behaupten, ohne fürchten zu müssen, Lügen gestraft zu werden, daß man sich hier ausschließlich auf dem Felde der Konjektural-Politik bewegt und eine Zukunft voraussimmt, die noch keinerlei feste Gestalt angenommen hat. Was die Präsidentschaft des Herrn von Bennigsen betrifft, so gebührt ihm nach allem, was darüber gesagt worden ist, das Wort, und wir sind nicht veranlaßt, ihm einen Rath ertheilen zu sollen. Eine Veranlassung für die nat.-liberale Partei, aus ihrer reservirten Stellung herauszutreten, sehen wir im Augenblick nicht vorliegen.

— Nach einer genauen Berechnung werden die Fraktionsverhältnisse im neuen Abgeordnetenhause sich folgendermaßen stellen:

Konservative	114
Nationalliberale	103
Zentrum	97
Freiconservative	57
Fortschrittspartei	35
Polen	19
Fraktion Löwe	6
Dänen	2

Zur Bildung einer Majorität würde mithin, wie aus der obigen Zusammenstellung ersichtlich, die Uebereinstimmung nur zweier Fraktionen in keinem Falle ausreichen. Uebrigens bilden Zentrum und Polen zusammen mit 116 Abgeordnete die stärkste Fraction.

— In letzter Zeit sind wieder verschiedene Socialdemokraten aus Berlin ausgewiesen worden. Einer derselben, der in einer Gürtlerei beschäftigt war, bekleidete das Amt des Kassirers für die Unterstützungsfonds der Ausgewiesenen und versorgte die hier zurückbleibenden Familien der Verheiratheten mit den wöchentlichen Unterstützungen. Als seine Ausweisungs-Ordre in der Werkstatt bekannt wurde, wurde laut der „Post" ein Kranz herbeigeschafft, derselbe ihm aufs Haupt gesetzt und ihm eine rothe Schleife angesteckt. Trotz aller Energie der Behörden ist die Organisation der Socialdemokraten immer noch eine straffe. Die Frauen der Ausgewiesenen empfangen die Unterstützungen nicht immer aus derselben Hand, sondern allwöchentlich durch eine andere Person, die ihnen unbekannt ist.

Aus Schlesien, 23. Oct. Wie aus Ratibor gemeldet wird, soll auch von dort aus eine Petition oberschlesischer Katholiken, betreffend die Aufhebung der Simultanschulen, an den Cultusminister v. Puttkamer gerichtet werden. Ein ähnlicher Schritt steht in Leobschütz bevor. — Der durch die der Verhaftung des Schulzen Klimaschka aus Plania begleitenden Umstände weithin bekannt gewordene Sergeant Heinze ist vom Kriegsgerichte — freigesprochen worden, nur für die von ihm begangenen militärischen Vergehen wird er disciplinarisch bestraft. Es wäre jedenfalls für Juristen und Nichtjuristen höchst interessant, die Begründung eines derartigen Erkenntnisses zu lesen. Weiter heißt es, daß der Escadronchef des Heinze, Rittmeister Zornsen v. d. Osten, einen Strafantrag gegen den Schulzen Klimaschka gestellt hat!

Frankreich.

Paris, 22. October. Die Radicalen geberden sich immer drohender, so daß sich sogar ein Correspondent der ‚Köln. Ztg.' über die Regierung bitter beklagt, die nicht den Muth habe, den amnestirten Helden der Commune zu Leibe zu gehen, während sie munter fortfahre mit der Amtsentsetzung von Beamten, die an legitimistischen Bankets theilgenommen. In einer Versammlung, welche am 19. dss. zu Ehren Blanqui's im Theatre des Varietés zu Lyon Statt fand und der ungefähr 800 Personen anwohnten, wurden wieder sehr heftige Reden gehalten. Der erste Redner war der Amnestirte Garel, Candidat der Socialisten zum Lyoner Gemeinderath. Derselbe äußerte, er schäme sich als Amnestirter vor Blanqui zu erscheinen, der nicht amnestirt sei; und er erinnerte daran, daß 1871 Blanqui auf der radicalen Wahlliste stand und daß die Lyoner Radicalen heute noch wollen, was sie damals wollten, nämlich die Republik mit allen ihren politischen und socialen Consequenzen. Nach Abel Peyrouton, der sich in dem nämlichen Sinne aussließ, sprach Maret, Pariser Gemeinderath und Redacteur der ‚Marseillaise', über die Einheit von Paris und Lyon; er meinte, daß diese beiden Städte die Stimme Frankreichs seien, daß die Freiheiten der Gemeinde die Grundlage aller politischen Freiheiten bildeten, und daß Paris und Lyon, nachdem sie in den nämlichen Leiden und den nämlichen Forderungen vereint gewesen, eines Tages in dem nämlichen Sieg geeinigt sein würden. Blanqui sprach sich hierauf folgendermaßen aus: „Ein Duell auf Tod und Leben findet zwischen der Republik und der Monarchie Statt; man muß kämpfen und sich nicht auf die Defensive beschränken. Dies ist der einzige Weg, der zum Heil führt. Wir haben acht Jahre Gewaltthätigkeit erduldet in Folge des Werkes der Royalisten, der infamen Angebereien und des Verrathes der Versailler Nationalversammlung, welche Paris mit einer französisch-preußischen Armee nahte und es in Blut ertränkte. (Hier ertönte der Ruf: „Es lebe die Commune!"; große Verwirrung; der Vorsitzende droht mit Ausweisung der Ruhestörer.) Seit 80 Jahren war es der Traum der Royalisten, Paris zu vernichten. Man decretirte die Absetzung von Paris, um die Wiedereinführung des alten Regimes zu versuchen." Blanqui erklärte hierauf, daß das Amnestiegesetz von 1879 ein Proscriptionsgesetz sei. Dann von der Lage sprechend, meinte er: „Heute besteht nur eine Zwischenregierung; der Thron ist unbesetzt geblieben; die Monarchisten verdoppeln ihre Thätigkeit; dagegen sind die Republikaner leichtgläubiger als jene. Sie glauben der frechen Lüge der Verräther, daß die Republik gegründet sei, aber sie glauben nicht denen, welche sagen, daß sie sich in den Händen ihrer tödtlichsten Feinde befindet! Die Verwaltung und der Richterstand gehören zu den Feinden der Republik! Auch die Armee wird von ihnen befehligt." Nachdem er hierauf behauptet, daß der Artikel des Staatsgesetzes, welcher die Veränderung der Regierungsform in Aussicht stelle, wenn es die Mehrheit verlange, niederträchtiger Verrath sei, schloß er folgendermaßen: „Die Partei der Duldsamkeit gegen die Feinde der Republik ist der verbrecherische Mitschuldige derselben! Von den drei Verschwörungen gegen die Republik ist die gefährlichste nicht die der Heuchelei oder der Schmach, sondern die der Thatlosigkeit; die solcher Leute, die ohne ernste Bürgschaften zu nehmen, zugleich einen Vatermord und einen Selbstmord begehen." — Eine weitere communardistische Kundgebung fand gestern bei der Eröffnung der Session des Gemeinderaths von Paris Statt. Der Präsident de Heredia (ein geborener Spanier) eröffnete nämlich die Session mit einer Rede, worin er die Emancipation von Paris verlangt, d. h. die volle Freiheit der Commune. Zugleich erklärte er, daß die allgemeine Amnestie eine dringliche Nothwendigkeit sei und von der Regierung bewilligt werden müsse.

Italien.

Modena, 21. October. Heute Morgen hat die Generalversammlung der italienischen Katholiken in der hiesigen Marienkirche ihre erste Sitzung gehalten. Derselben ging ein feierliches Hochamt voran, welches vom Erzbischof von Modena Msgr. Guidelli celebrirt wurde. Der Einführungssitzung wohnten 400 Personen unter Vorsitz des Herzogs Salviati bei. Fünf Bischöfe beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Der h. Vater hat an den Congreß ein Breve gerichtet, in welchem er den Katholiken vollständige Eintracht empfiehlt, um dadurch die Freiheit der Kirche und des h. Stuhles in der ganzen Fülle wiederherzustellen.

Rußland.

Petersburg, 22. Oct. Dem ‚Berl. Tagbl.' wird telegraphirt: Laut kaiserlichem Ukas werden nach Einstellung der diesjährigen Rekruten bei sämmtlichen Fußtruppen (Infanterie und Fußartillerie) die Jahrgänge 1874 und 1875, welche am 1. Januar 1880 sechs resp. fünf Jahre gedient haben, zur Reserve entlassen. Sollte sich nachher dennoch eine überetatsmäßige Kopfstärke erweisen, so ist noch eine dementsprechende Anzahl Leute aus dem Jahrgange 1876, vornehmlich die Schwächlichen und Verheiratheten, zur Reserve zu entlassen. Die anbefohlenen Entlassungen finden bei den Reserve- und Lokaltruppen im März, bei allen anderen Truppen im Januar 1880 statt; doch ist es den Corps-Commandeuren und bei detachirten Truppentheilen den bezüglichen Chefs im Range eines Divisions-Commandeurs anheimgestellt, beide Kategorien bereits 2 Monate früher, mithin schon im Januar resp. jetzt zu entlassen, wenn sie dies mit den örtlichen Bedingungen für vereinbar halten. Für Cavallerie und reitende Artillerie werden besondere Verfügungen nachfolgen.

St. Petersburg, 22. Oct. Nach einer Meldung aus Tiflis, 21. d., kam es in Erzerum zu einem Conflict zwischen Türken und Armeniern. Vier Bataillone stellten die Ordnung wieder her.

Rumänien.

Bukarest, 23. October. Der Senat hat heute den von den Kammern revidirten Artikel 7 der Verfassung mit 56 gegen 2 Stimmen angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Crefeld, 24. Oct. Vorgestern Abend wollte am Uebergange der Rheinischen Bahn über die Gladbacher Landstraße ein Mann aus Viersen die bereits geschlossene Barriere passiren, als ein vom Bahnhof kommender Zug ihn unter die Räder der Maschine warf. Derselbe erlitt eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe und wurde ihm eine Hand abgefahren. Auf dem Transporte zum Krankenhause soll er bereits verschieden sein.

Wesel, 23. Oct. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Cultusministers v. Puttkamer in Wesel hatte auch eine Deputation der hiesigen katholischen Gemeinden um Audienz gebeten. Die aus 7 Herren bestehende Deputation fand sich heute Morgen um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause ein, wo die Vorstellung zahlreich erschienener Herren, sowie auch dieser Deputirten stattfand. Namens derselben ergriff Herr v. Othegraven das Wort, um die Mißstände, unter denen seit Jahren unsere beiden katholischen Gemeinden zu leiden hätten, darzulegen. Der Herr Minister bedauert indessen, laut der ‚Rhein.-Westf. Ztg.', dieselben nicht entgegennehmen zu können, da sich hieraus unbedingt Diskussionen entwickeln würden, für die ihm die Zeit bei seiner kurzen Anwesenheit in Wesel mangele. Die Deputation möge bei aller Freundschaft ihm diese Beschränkung nicht verübeln, da ja zudem die Klagen der Katholiken überall dieselben seien. Wenn sie indessen Wünsche hätten, welche auf Grundlage der bestehenden Gesetze erfüllt werden könnten, so erbäte er sich dieselben auf geschäftlichem Wege. Er richtete hierauf an die Deputation die Frage, ob nach ihrer Meinung die vorzubringenden Klagen ihren Grund in der bestehenden Gesetzgebung fänden. Diese Frage wurde mit einem „Allerdings ist dies der Fall" beantwortet. Der Herr Minister fuhr hierauf fort: Sie kennen meine Gesinnungen aus meinem bisherigen Auftreten und Sie wissen, daß ich bei den bestehenden Gesetzen alle Härten zu vermeiden bemüht bin. Herr v. Othegraven erwiderte: Excellenz, es war uns durchaus fern gelegen, eine Discussion herbeizuführen. Wir haben lediglich beabsichtigt, die hier bestehenden thatsächlichen Mißstände Ihnen vor Augen zu führen. Indessen, Excellenz, möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß unser Zweck namentlich auch der gewesen ist, es auszusprechen, daß wir Ew. Excellenz Amtsantritt mit Vertrauen begrüßt haben und daß wir auf Ew. Excellenz als einen christlich gesinnten Staatsmann die Hoffnung glauben setzen zu dürfen, daß Sie christlich-conservative Grundsätze wieder zur Geltung bringen werden. Der Herr Minister erwiderte hierauf in überaus freundlicher gewinnender Weise, daß er sich freue, dieses von der Deputation zu hören und er sich durchaus zu diesen Grundsätzen bekenne. Hieran knüpfte sich eine kurze Unterhaltung über die Verhältnisse der katholischen Gemeinden, womit die Audienz schloß. Gerne wollen wir noch erwähnen, daß der Eindruck des Herrn Cultusministers auf die Deputation ein sehr sympathischer gewesen ist.

Duisburg, 23. Oct. Gestern ereignete sich hier laut der ‚Rh.-u. Rztg.' ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Die Frau eines Sandhändlers hatte sich zum Markte begeben, um einige Einkäufe zu machen und ihre beiden kleinen Kinder in die Wohnstube eingeschlossen, weil sie dieselben so am besten aufgehoben glaubte. Nicht lange nach ihrem Weggehen wurde aber von einigen Personen bemerkt, daß an der Zimmerthüre Dampf herausdrang. Man ließ die Thür durch den Schlosser öffnen, und da sah man denn das jüngste der Kinder, welches sich am Ofen zu schaffen gemacht und dadurch Feuer gefangen hatte, am ganzen Körper über und über mit Brandwunden bedeckt — seine Kleider waren bis auf ein Halstüchelchen total weggebrannt — im schrecklichsten und hoffnungslosen Zustande am Boden liegen. Wenige Stunden nachher, gegen 2 Uhr, wurde das arme Kind durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Mülheim a. d. Ruhr, 22. Okt. Heute Abend gegen 8 Uhr ereignete sich laut der ‚Rh.- u. Ruhr-Ztg.' auf dem Speldorfer Bahnhof ein trauriger Unglücksfall, indem einem Ragirmeister und einem Bremser beim Rangiren jedem ein Bein abgefahren wurde. Beide wurden noch heute in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Remscheid, 22. Oct. Ein Ablader entdeckte gestern in einem Waggon Kohlen von Zeche „Tremonia" ein Säckchen mit annähernd 1 Kilo Sprengpulver. Auf welche Weise der gefährliche Stoff zwischen die Kohlen gerathen, wird schwer zu constatiren sein. Zu wünschen wäre indeß dennoch eine eingehende Untersuchung, sei es auch nur, um von Neuem den Kohlenarbeitern vorzuführen, wie dringend nothwendig die vorsichtigste Bergung des Materials ist, dessen furchtbare Wirkung sie tagtäglich anzustaunen Gelegenheit haben, resp. um eine möglichst sorgfältige Controle als erste Pflicht den Beamten nochmals in's Gedächtniß zu rufen.

Arenberg bei Ehrenbreitstein, 23. Oct. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der bei hiesigem Orte gelegenen Bleierz-Grube Mühlenbach ein Unglück. Ein junger 18jähriger Grubenarbeiter hatte einen Schuß zur Sprengung des Gesteins eingesetzt. Da derselbe nicht sogleich losging, wollte der Betreffende nachsehen, wobei sich der Schuß plötzlich entlud und er gänzlich verstümmelt und getödtet zu Tage gefördert wurde.

Saarbrücken, 20. Oct. Die ‚Saarbr. Ztg.' schreibt: Der letzte Saargemünder Zug war gestern Abend, als er den Uebergang am Halberg passirte, in großer Gefahr. Vor dem Schlagbaum daselbst hielt der Bank-Wagen eines hiesigen Bierbrauers, außer ihm selbst mit noch vier hiesigen Leuten besetzt. Sei es, daß das Pferd vor dem heranbrausenden Zuge sich scheute, sei es aus anderer Ursache, genug, das Gefährt gelangte nach Wegdrückung der Barriere auf den Bahnkörper in dem Augenblicke, als der Zug den Uebergang passirte. Das Pferd wurde sofort getödtet, der Wagen zertrümmert. Die Insassen des Wagens, von denen drei herabsprangen und zwei aus dem Wagen geschleudert wurden, kamen glücklicher Weise unverletzt davon. Auch der Eisenbahnzug blieb unentgleist nnd weder von den Passagieren, deren viele noch kurz vorher in Brebach eingestiegen waren, noch von dem Fahrpersonal ist irgend Jemand verletzt.

Dortmund, 23. Oct. Jüngst berichtete die ‚Westf. Prov.-Ztg.' über ein schreckliches Verbrechen. In der Nähe von Dülmen hatten Eltern ihre eigene erwachsene Tochter lange Zeit hindurch an Ketten befestigt in einem dunklen übelriechenden Raume gefangen gehalten, bis der Behörde von dem Vorfall Anzeige gemacht wurde, welche dann das unglückliche Geschöpf aus seiner bedauernswerthen Lage befreite. Schon damals constatirten die Aerzte, daß selbst ein starker gesunder Körper eine solche Behandlung nicht lange zu tragen im Stande sei, ohne an seinem Geiste Schaden zu leiden. Wie nun mitgetheilt wird, ist denn auch das Mädchen irrsinnig geworden. Die Unglückliche kam gestern Morgen von Dülmen unter Begleitung hier an nnd wurde per Droschke nach dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe befördert, um der Irrenanstalt in Marsberg zur Pflege übergeben zu werden.

Paderborn, 18. October. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam u. A. die Vertilgung der Ratten und Mäuse in hiesiger Stadt zur Verhandlung. Das ‚Westf. Volksblatt' berichtet darüber: Die Klagen, welche über die fort und fort zunehmende Vermehrung dieser Thiere seit Langem schon geführt sind, haben jedenfalls ihre volle Berechtigung, und in vielen Häusern ist dieses widerliche Ungeziefer zu einer wirklichen Plage geworden. Unser Herr Bürgermeister hat deshalb — und zwar auf Grund von Erfahrungen in einem gleichen Falle — mit einem bewährten Rattenvertilger (sogenannten Kammerjäger) einen Contract, vorbehaltlich der Genehmigung unserer Stadtverordneten, abgeschlossen. Dieser Kammerjäger wird danach in Gemeinschaft mit seinen zwei Söhnen innerhalb 14 Tagen sämmtliche Ratten und Mäuse in der Stadt einschließlich der Wasserratten bis auf die letzten Spuren vertilgen. Hiernach folgt für den Unternehmer eine Garantiezeit von einem halben Jahre. Während dieser Zeit haftet der Kammerjäger für allen etwa durch eine Ratte oder Maus einem hiesigen Einwohner zugefügten Schaden, den er baar ausbezahlen wird oder welche auch von der Verdingssumme abgehalten werden kann. Er garantirt ferner dafür, daß keine für andere Thiere schädliche Gifte von ihm gebraucht werden. Dies ist jedenfalls ein sehr wichtiger Punct. Für alle seine Mühen und Erfolge verlangt er 600 Mark, zahlbar in zwei Raten, davon die zweite Hälfte erst nach Ablauf der Garantiezeit. Dann aber, falls er sein Werk gut und zur Zufriedenheit aller Einwohner vollführt hat, fordert er eine Gratification von 150 M., wären demnach 750 M. im Ganzen. Diese Vorschläge sind in der That sehr annehmbar, und widersprach deshalb auch keiner von den Stadtverordneten der Vorlage. Die größte Geneigtheit, mit welcher die Herren Stadtverordneten auf dieses Manchem wohl etwas zweifelhaft erscheinende Unternehmen eingingen, gründet sich darauf, daß ein verbürgter, nicht zu bezweifelnder Fall vorliegt, wo unser Kammerjäger seine Aufgabe in der oben angegebenen Weise thatsächlich gelöst hat.

Vermischtes.

— Aus Cosel wird unterm 18. d. M. berichtet: Ein ruchloses Verbrechen wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag hierselbst verübt. Der Briefträger Pannek, überall als freundlich, gefällig, nüchtern und bescheiden bekannt, war schon öfters wegen Schulden gemahnt worden, welche ohne sein Wissen von seiner Ehefrau contrahirt worden. Dies gab ihm am Mittwoch Veranlassung, seiner Ehefrau gerechte Vorwürfe über ihren Leichtsinn zu machen. Darauf antwortete die Frau mit groben Worten, welche später in Thätlichkeiten ausarteten. Der Ehemann verließ darauf seine Wohnung, um seinen dienstlichen Obliegenheiten nachzukommen. Als Pannek Abends nach Hause kam, wurde er beim Eintritt in die Thür von seiner Frau mit Schlägen empfangen, und gleichzeitig versetzte ihm seine Schwiegermutter mit einer eisernen 20 Pfund schweren Brechstange einen Hieb auf den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden sank. Der auf dem Erdboden liegende und noch röchelnde Mann erhielt darauf mit demselben Instrument einen mit den größten Schimpfreden begleiteten Schlag auf den Kopf und gab sofort seinen Geist auf. Auch sollen die von der Frau aufgehetzten Kinder zu dem Verbrechen mit beigetragen haben. Die durch die Gerichtsärzte vorgenommene Section des Leichnams ergab, daß an dem Kopf des Entseelten acht tiefe Wunden sich befanden. Der sofortige Tod trat dadurch ein, daß durch den Hieb mit der Brechstange der Schädelknochen und die Hirnschale durchbrochen wurden. In der am Donnerstag erfolgten Vernehmung leugneten sowohl die Ehefrau des Pannek als auch die Mutter derselben das Verbrechen, gaben vielmehr an, daß Pannek am Abend der That betrunken war und durch Fallen über die in der Stube befindlichen Fässer u. dgl. seinen Tod gefunden habe. Diese Angaben schienen wenig glaubhaft. Die Fässer waren nach begangener That von den beiden Frauen an die vorbezeichnete Stelle gesetzt uno mit dem Blute des Entseelten besudelt worden. In der gestern bei der Section des Leichnams vorgenommenen Vernehmung gestand die Mutter der Pannek'schen Ehefrau unter Thränen das von ihr begangene Verbrechen, während ihre Tochter sich vollständig kaltblütig und gleichgültig benahm. Die Mutter der Pannek wurde sofort verhaftet, während ihre Tochter der Verhaftung noch entgegensieht. Die Aufregung in der Stadt über dieses Verbrechen ist eine sehr große, zumal sechs unmündigen Kindern durch ihre eigene Mutter der Vater geraubt ist.

Hamburg, 21. Oct. [Sechs Kinder verbrannt.] Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Freitag in dem benachbarten Dorfe Eichede in Holstein. Dort war bei einem größereren Hofe eine Arbeiterbaracke errichtet, in welcher fünf Familien mit ca. 30 Kindern untergebracht waren. Plötzlich gegen 11 Uhr Abends brach Feuer aus und äscherte die ganze Baracke ein. Hierbei wurden vier kleine Kinder ein Opfer der Flammen, zwei andere, welche erhebliche Brandwunden erlitten hatten, erlagen ihren gräßlichen Qualen am nächsten Tage. Drei andere Personen liegen noch schwer krank darnieder.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 25. Oct. (Wochenbericht.) Die Tendenz des hiesigen Getreidegeschäftes schwankte in der abgelaufenen Woche zwischen Hausse und Baisse, indessen blieb am Schlusse noch eine günstige Stimmung im Allgemeinen vorherrschend. Weizen erfuhr anfangs eine Werthsteigerung, die demselben alsbald aber auch wieder verloren ging, doch waren die Zufuhren zu den letzten Notirungen noch schlank zu begeben. Roggen ließ sich besser unterbringen. Nach Gerste und Buchweizen blieb die Frage eine ziemlich gute. Hafer höher. — In Oelsaaten zeigte der Verkehr durch den Rückgang der Rüböl-preise eine geringere Belebung. Rübkuchen bei starkem Begehre höher. — Mehl und Kleien fest.

Köln, 24. Oct. Amtliche Notirungen der Handelsmakler). Weizen niedriger, hies. eff. M. 23.50—24.50 B., fremder 23.50—24.50 B., per Nov. 22.50 bz., —.— B, —.— G, per März 23.80—90 95—24.00—23.90—24.00—34.10 bz., 24.15 B., 24.10 G. Roggen per März niedriger, hies. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder 16.50—18.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.15 bz., 16.15 B., 16.10 G., per März 16.80 bz., 17.00 B., 16.95 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B, per März —.— bz.

Weizenmehl per Nov. M. 34.00 B., März 36.00 B.

Rüböl flau, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.40 B., per Oct. 28.70—60 bz., 29.00 B., 28.80 G., per Mai 29.60 bz., 29.70 B., 29.60 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 22.75—24.14. Roggen 17.00—18.50. Gerste ——. Hafer 13—14.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 250 Sack.

Köln, 24. Octbr. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.00. Eier per Viertel 2.00. Schnepfen per Stück 4.00. Hinkel per Paar 2.00. Tauben per Paar 0,80. Truthahn per St. 10.00. Kaninchen 1.00. Hühner 1.30. Enten 1.80. Gänse 5.00. Hecht per Pfd. 0.30. Aal 1.40. Karpfen 0.80. Salm 5.40. Schleien 0.50. Ochsenfleisch 0.65. Kalbfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70 Speck geräuchert 0.70, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.50, ditto rothe 4,70.

Crefeld, 24. Octbr. Weizen schwere Sorte 24.00, mittlere Sorte 23,00, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 16.80. mittlere Sorte 15,80. Gerste schwere Sorte 21,00, mittlere Sorte 20,00, leichte —.—. Hafer schwere Sorte 14,50. mittlere Sorte 13.50, leichte —.—. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 8,00. Stroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7,00. Rindfleisch (per ½ Kilo) —,50. Schweinefleisch —.75. Hammelfleisch —.—. Speck —.72. Butter 1.00. Eier (60 Stück) 3,40.

Berlin, 24. Oct. Weizen per Oct.-Novbr. 227,50 bz., Nov.-Dec. 227,50 bez., April-Mai 237,50 bez., Mai-Juni 238,50 bez. Roggen per Oct.-Nov. 158.— bz., Nov.-Dec. 158.50 bz., April-Mai 167.50 bz., Mai-Juni M. 166.— bz. Hafer per Oct.-Nov. 138.— bz., Nov.-Dec. 138,— bz., April-Mai 149.— bz., Mai-Juni —,— bz. Rüböl loco M. 53,50 bz., per Nov.-Dec. 53,20 bz., April-Mai 55,50 bz., Mai-Juni 55.80 bz. Spiritus loco M. 56.50 bz., Oct. 56.20 bz., Oct.-Nov. 56,20 bz., Nov.-Dec. 56.30 bz., April-Mai 58,60 bz.

Antwerpen, 24. Oct. Petroleum matt. Blank disp. frs. 19,— B., per Octbr. 19,— B., Novbr. 19,— Nov.-Dec. 19,50 Br. per Januar 19,75 B., Jan.-März 19.75. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 94.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 81 short disp. 86. — Schweineschuttern frs. 64. — Wollumsatz 34 Ballen. Kurz Köln 124.—.

Antwerpen, 24. Oct. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs. 19.25 bz., 19,25 B., Octbr. 19,— bz., 19,25 B., Nov. 19,— bz., 19,25 B., Nov.-Dec. 19.50 Br., Jan.-März 20.— B.

Antwerpen, 23. Oct. Dispon. amerik. Weizen unverändert behauptet; rother frs. 32—32,50 per 100 Kg.

Verviers, 24. Octbr. Weizen inländ. frs. 31,—, preuß. 30,50. Roggen 23.50—25. Gerste 19—24. Hafer 18,00—19.50.

Paris, 24. Octbr. Mehl 8 Marken per Oct. 71,75, Nov.-Dec. 72,—, Nov.-Febr. 72,25, Jan.-April 72,75. Weizen per Oct. 32,75, Nov.-Dec. 33,—, Nov.-Febr. 32,75 Jan.-April 33,25. Roggen per Oct. 24,50, Nov.-Dec. 24,25, ov. Febr 24,25, Jan.-April 24,50. Rüböl per Octbr. 80,—, Novbr. 80,25, Febr 80,50, Jan.-April 81,75. Spiritus per Octbr. 67,50, Nov. 67,—, Dec. 67.—, Jan.-April 67,—. Zucker weißer Nro. 3 per Octbr. 73 —, Oct.-Jan. 72,—.

Hull, 24. Octbr. Leinöl disp. 27¾, per Oct.-Dec. 27¼. Raffinirtes Cottonöl disp. 27¾—28, per Nov.-April —.

Liverpool, 24. Octbr. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B., Zufuhr 20000 B.

London, 24. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 23 Cargos.

New-York, 23. Oct. Goldagio 103⅜. London 4.80½ D. — Mehl extra State D. 5 95 Rother Winterweizen 1.46. — Fracht für Getreide 6¼. Petroleum Standard white 10¾ cs. — Speck 6⅝ — Baumwolle middling Upland 7⅜ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 35000 Ballen, Export nach England 14000 Ballen, nach dem Continent 10000 B.

Letzte Post.

Berlin, 24. Oct. Lasker's Wahl in Breslau ist wahrscheinlich, da ihn die national-liberale Partei aufstellt und di Fortschrittspartei bei der Stichwahl unterstützt.

Wien, 23. Oct. Der Polit. Corr. wird aus Cettinje gemeldet: Gestern wurden die Montenegriner zwischen Orschantzai und Velika von einem Haufen Albanesen angegriffen. Der Zusammenstoß soll sehr blutig gewesen sein; über den Ausgang ist noch durchaus nichts bekannt; es heißt, in dem ganzen Arnauten-Gebiete fänden große Rüstungen gegen Montenegro und Serbien Statt.

London, 24. Oct. Der Dampfer „Pajaro del Oceano" ist auf der Fahrt von Havana nach Nuevitas im Oldbahama Canal am 18. October verbrannt. 42 Passigiere sind dabei umgekommen. Von der Mannschaft sind 17 gerettet und in Neworleans angekommen.

Verspätet.

✝

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute Morgen 8½ Uhr, in Folge einer Lungen- und Rippenfellentzündung, im 34. Lebensjahre, mein lieber Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Volks-Schullehrer

Joh. Hub. Linnartz,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Gierath, Crefeld, den 20. October 1879.

Das **Jahrgedächtniß** für die verstorbene Frau

Franz Ketteler

findet Montag den 21. October, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

---

1 schwere frischmelkende **Kuh** zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Danksagung.

Allen Denjenigen, besonders den Herrn Metzgermeistern, die meinem sel. Manne das letzte Geleite gegeben, sage ich hiermit meinen besten Dank.

Wwe. Kahlen.

Kappus-Verkauf
in Büderich.

Am Mittwoch den 29. Oct. c. Nachmittags 3 Uhr,

zu Büderich auf'm Nicklenbroich im Wirthslokale von Geschw. Neuhausen läßt Herr Joh. Pütz daselbst,

40 Nummern schönen Kappus

auf der Badendonk stehend, öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Holz-Verkauf
in Grimlinghausen.

Am Mittwoch den 5. Nov. c., Nachmittags um 1 Uhr,

zu Grimlinghausen im Wirthslokale von Wittgens, lassen Frau Wittwe Heinr. Reinartz in Neuß, Fräulein Gndula Müller auf Neuwahlscheiderhof und Herr Bernard Kallen in Köln:

30 Nr. Korbweiden, 26 Nr. Kopfweiden zum Abästen aufm Herrenwerth, Herrenort, der Knotenspitze und in den Uedesheimer Kämpen stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Verpachtung
zu St. Peter bei Stürzelberg.

Am Donnerstag den 6. Nov. c., Nachmittags punkt 2 Uhr,

lassen die Geschw. Erkelenz zu St. Peter in ihrer Behausung daselbst,

ihre in der Umgebung von Stürzelberg, Delrath und Uedesheim gelegenen, nach der Erndte 1880 pachtlos werdenden Ländereien, in den bekannten Parzellen,

öffentlich verpachten.

Neuß. Knein, Notar.

Land-Verkauf
zu Holzbüttgen.

Donnerstag den 30. Octbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Ehel. Jac. Weyerstraß und Cath. Schrills zu Neuß beim Wirthen Heinrich Schrills zu Holzbüttgen meistbietend versteigern:

1 Mrg. 33 Ruth. 27 Fuß Ackerland unter Büttgen am kleinen Mühlenwege neben diesem Wege, Gebrüder Hügens, Wittwe Pannenbecker und Schrills.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Kappusverkauf
zu Bergshäuschen.

Montag den 3. November c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Cornelius Reinartz zu Derikumerhof bei der Wirthin Wittwe Schwidden am Bergshäuschen

25000 Stück Kappus,

stehend am Hofe,

öff. auf Credit gegen Bürgschaft in angemessenen Nummern verkaufen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Kappusverkauf
zu Grimlinghausen.

Dinstag den 4. November cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Gutsbesitzerin Frau Wwe. Jac. Esser zu Grimlinghausen im Wirthslokale von Leuchtenberg daselbst an der Brücke

18000 Stück Kappus,

stehend auf dem Hackenberge,

öff. auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

---

700 Thlr. gegen doppelte Sicherheit gesucht.

Näh. in der Exp. d. Ztg.

Haus-Verkauf
zu Grimlinghausen.

Dinstag den 9. December c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Spezialgemeinde Grimlinghausen im Wirthslocale von Wittgens daselbst, öff. unter sehr günstig gestellten Bedingungen versteigern:

ihr zu Grimlinghausen sub Nr. 44 gelegenes, bisher von dem verstorbenen Lehrer Bruns, bezw. dessen Sohn Alex Bruns benutztes Wohnhaus mit Hofraum, catastrirt Flur A Nr. 999 und 1000/48 zur Größe von 2 Are 38 Meter und taxirt zu M. 2400.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Vieh-Verkauf
zu Neuß.

Montag den 27. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Lokale des Herrn Mathias Reidhöfer junior am Bahnhofe zu Neuß:

16 Stück junge schwertragende Kühe und Rinder, sämmtlich Holsteiner Race

auf Credit gegen **gute** Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Haus-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. c., Vormittags 11 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Erben Wilhelm Kuhlewind, Eheleute in Worringen, gegen ausgedehnte Zahlungstermine an den Meistbietenden in nachbezeichnetem Hause öffentlich versteigern:

das zu Worringen, Dorfstraße Nr. 115 belegene, lange Jahre zur Wirthschaft dienende Wohnhaus mit großem Tanzlokale, Stallung, Garten und allem Zubehör, Taxe . . . . . M. 6000.

Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Cöln, den 23. October 1879.

Bieger, Notar.

Verkauf

von besonders schönem **Kappus** zu Birkhof bei Glehn Station Büttgen am Dienstag den 28. curr., Nachmittags 2 Uhr.



Möbel, Spiegel, und Polsterlager.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Mahagoni-, Nußbaum-** und **Kirschbaum-Möbel**, sowie **Polsterwaaren** aller Arten, **Spiegeln** von allen Sorten, und **tannene Möbel** in Holzfarb-Anstrich zu außergewöhnlichen billigen Preisen.

Neuß. **Chr. Schellens,**
Michaelstraße 7.

Wagen

aller Art, neue und gebrauchte, halte stets zu billigen reellen Preisen auf Lager. Es wird mein ernstes Bestreben sein, durch solide und prompte Bedienung, wie früher, mir das Vertrauen geneigter Gönner zu erwerben und zu erhalten.

Achtungsvoll
Wilhelm Grau,
Wagenbauer.

Gepreßte
Palmkernkuchen

durchschnittlicher Fettgehalt 9—11%, **Protein** 15—17%, vorzügliches Kraftfuttermittel für Milchvieh, sowie zur Mast für Rindvieh, Schweine, Schafe ꝛc. offeriren zu billigsten Preisen.

Emans & Korten
Colonialwaaren-Handlung
Neuß, Oberstraße 80.

Frisch gebrannter
Kalk

stets vorräthig bei
Th. Busch,
Rheinthor.

Neuerdings bedeutend verbesserte **Staub-** und **Wannmühlen,** sowie **Fruchtharfen** empfehle bestens. Probezeit bewilligt
Bernh. Freise, Neuß.

Kartoffeln

weiße und rothe, bestschmeckend, sind billigst zu haben bei
Heinr. Coßlar, Grevenbroich.

Mit dem 27. dieses Monats habe ich das
Schmiede-Geschäft

von der Wittwe **Meißen** in Königshoven übernommen; es wird mein Bestreben sein, die Bewohner von Königshoven und Umgegend durch reelle und gute Arbeit zu bedienen.

Hubert Stappen,
Schmiede-Meister.

Als Castrirer

empfiehlt sich H. Welter in Frixheim bei Rommerskirchen.
Auf Verlangen Garantie.

Winzerverein

zu Leutesdorf a. Rh. Prospecte gratis und franco.

Ausstellung

der Gewinngegenstände in der alten Schule zu Neußer-Furth.

Zutritt frei; die Gegenstände dürfen von den Besuchern nicht angefaßt werden. Geöffnet an den Sonntag- und Mittwoch-Nachmittagen von 2 Uhr an.

Lotterie-Loose

für den Kirchbau zu Neußer-Furth-Weißenberg
Loose à 50 Pfg.

vorläufig zu haben bei **Kaplan Esser** und **Lehrer Oellers** auf der Furth.

40,000 Loose; **1000** Gewinne im Gesammtwerthe von **9000** Mk., bestehend aus Gold- und Silbersachen, Bildern u. s. w. Der Vertrieb der Loose ist genehmigt für den Kreis Neuß. Ziehung am **31. März 1880.**

Die Gewinnliste wird veröffentlicht durch die beiden in Neuß erscheinenden Zeitungen.

Eben eingetroffen eine große Auswahl
Wiener Meerschaum- und Weichselwaaren,

Parfümerien, Seifen, Odeurs und Toilettenartikel aller Art, welche zu äußerst billigen Preisen bestens empfiehlt

W. J. Richen.

Filz- und Gummischuhe

in anerkannt bester Qualität, empfiehlt bei großer Auswahl zu billigsten Preisen.

W. J. Richen.

Nähmaschinen

aus den besten und bewährtesten Fabriken, unter Garantie der Aechtheit, zum Familien-Gebrauche, für Schuh- und Kleidermacher von M. 45 und höher. Anlernen gratis

Heinr. Beckers, Zollstr. 8.

Nähmaschinen-Ersatztheile, Nadeln aller Systeme, Maschinen-Oel, Seide, Zwirn, Baumwolle in bester Waare und billigen Preisen.

MODES.

Ausstellung der neuesten **Modellhüte** in reicher Auswahl zeigen hiermit ergebenst an

Geschw. Hesselmann.

Den Empfang der neuesten
Wintermoden
beehren ergebenst anzuzeigen
Geschw. Gladbach.

Die Modehandlung

von

Geschw. Täller

empfiehlt ihre grosse Auswahl in **fertigen Hüten,** sowie alle der Mode entsprechenden u. in die Saison einschlagenden Artikel.

Neuss. **Niederstrasse 12.**

Reiche Auswahl in besseren und billigeren Filzhüten, sowie in Blumen, Federn ꝛc. empfiehlt bestens

Caroline Meyn,
Modes.
Wevelinghoven.

Billig! **Herren-Schaftstiefeln,** Billig!



prima Waare, von 7 M. und höher, große Auswahl in ledernen **Damen-Zugstiefeln** von 7 M. und höher, alle andern Artikel in dauerhafter Waare zu ganz billigen aber festen Preisen empfiehlt zur Abnahme



Th. Dickerboom.

Buchweizen-Vorschuß

zu haben **Eppinghovermühle.**

Vollständige **Ladeneinrichtung** für Specereigeschäft zu verkaufen.
Die Exp. sagt wo.

Zum **Kappusschaben** empfiehlt sich Wilh. Müller in Büderich.

Ein weißer **Jagdhund** zugelaufen bei Wittwe Wimmer in Kaarst, Broicherseite.

Ein Ackergut

von 237 Morgen an der Gilbach ist sofort zu pachten und das Guts-Inventar mit zu übernehmen. Näheres bei
Notar Borren,
Wevelinghoven.

Ein schöne **erste Etage** von 3—6 Räumen zu vermiethen.
Neue Gartenstraße Nr. 2.

Canalstraße 29 **4 Zimmer** an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

Dombauloose

à 3 Mark bei **H. Schröder,**
Neuß, Niederstraße.

Die bekannten Oberländer **Gebr. Köllen** empfehlen sich zum **Kappusschaben.** Wohnung bei
Wwe. Nachtigall,
Mühlenstraße 16.

Allerneueste **Dreschmaschinen** für 1 bis 5 Pferde und stärker, sehr leichter Gang und reiner Ausdrieſch. **Rübenmaschinen, Breitdreschmaschinen, Stiftensystem,** werden mit Reinigung und pro Stunde zu 5 Sack geliefert. Garantie für jedes Stück von
Jos. Derichs,
Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Gegen Husten

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder ist der von der höchsten Medicinal-Behörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete, allein ächte rheinische

Trauben-Brust-Honig



das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste Hausmittel.

Allein ächt

mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Neuß bei Wilh. Jos. Cremer und Heinr. Schroeder; Osterath bei Joseph Hintze; Willich bei Aug. Zillessen; Grevenbroich bei J. Willichs.

Ein Comptoir-Lehrling

gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Eine leistungsfähige Destillerie- und Cigarren-Handlung en gros sucht zur weiteren Ausdehnung ihres Geschäftes nachweislich tüchtige **Agenten.**
Frco. Offerten besorgt die Exp. der Niederrh. Volksztg. Crefeld.

Zwei erfahrene Herrenkleidermachergesellen gesucht von
L. Hagen
in Wevelinghoven.

Zwei tüchtige erfahrene **Schmiedegesellen** gesucht nebst einen starken **Lehrling** von
Conrad Kronenberg.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr,
Beitragszahlung
bei Gebrüder Junkers.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein Kirchherten.

Am Sonntag den 26. Octbr. findet im Saale des Wirthen Molitor:
„Die Weihe der neuen Vereins-Fahne"
statt. Abends ½6 Uhr.
Um 6 Uhr: Aufführung des Lustspiels:
„Der Geizhals."
In den Zwischenpausen werden lebende Bilder dargestellt.
Der Vorstand.

Ein **Metzgerlehrling** für gleich einzutreten gesucht.
Joh. Hahn, Jüchen.

Danksagung.

Dem Herrn Rittergutsbesitzer **Franz Weidenfeld** auf Birkhof sprechen wir hiermit für daß uns am Tage der h. Theresia zugesandte Geschenk unsern aufrichtigsten Dank.
Die Pächter von Grefrath.
F. K. W. V. H. B. W. B. H. H. H. C. P. E. A. W. A. K. F. K.

Nach Kevelaer

zieht die Prozession vom 30. auf den 31. Octbr., Nachts 12 Uhr, vom alten Kirchhofe aus.

Fuhrmann Andr. Panzer
fährt vom 30. auf den 31. October, Nachts 12 Uhr, mit der Allerheiligen-Prozession nach **Kevelaer.**

Ges. **Ammen, Küchenmädchen** für fein. Küche erhalten sofort Stelle durch Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Ein braves **Dienstmädchen,** welches sofort oder binnen Kurzem eintreten kann, gegen hohen Lohn gesucht von Frau **H. Capellen**
in Grevenbroich.

Den 24. d. ein grauer **Spitz** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute.
Erststraße Nr. 36.

So eben erschien und ist vorräthig bei **J. van Haag,** Buchhandlung in Neuß.

Vom 1. Oktober 1879 ab ein unentbehrlicher Rathgeber bei den Amtsgerichten.

Der neue Preußische
Rechts-Anwalt
vor dem Amtsgericht
beim Verklagen und Mahnen
säumiger Zahler und böswilliger Schuldner,
sowie in
Wechselangelegenheiten u. Concurssachen
nach den Vorschriften der neuen deutschen Civilproceß- und Concurs-Ordnung.

Mit 150 verschiedenen Formularen
zu
Geschäftsklagen. — Interventionsklagen, Vollmachten, Prozeßkosten-Rechnungen. — Klage-Anmeldungen. — Mahnungen. — Schuldscheinen. — Klagen aus Darlehns- und Leihverträgen. — Formulare zu Wechseln und Wechselklagen. — Anträgen auf Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Artheils. — Arrest-Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungsgesuchen. — Anmeldungen und Anträgen zur Konkurseröffnung. — Klagen im Konkurse etc. etc.

Preis: 2 Mark.

(Verlag von **Jul. Bagel** in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die hervorragende, in den täglichen Handel und Wandel so eingreifende, praktische Seite des obigen Werkchens ist, den Geschäftsmann in knapper und deutlicher Fassung mit dem **Verklagen säumiger Zahler vor dem Amtsgerichte und dem neuen Mahnverfahren** bekannt zu machen, ihn vermittelst 150 Beispiele und Formulare zu befähigen, seine Bagatellprozesse vor dem Amtsgerichte selbst zu führen, ihn von den Aenderungen in Kenntniß zu setzen, welche die neue Gerichtsordnung auf den Wechsel-Verkehr ausübt, sowie ihm auch die Bestimmungen der am 1. October in Kraft tretenden neuen Konkursordnung vorzuführen.

Das eigene Interesse gebietet jedem Geschäftsmann, sich mit diesem neuen Verfahren rechtzeitig bekannt zu machen, um sich vor Schaden zu wahren.

Geschw. ALSBERG,

Breite- u. Grabenstr.-Ecke Nr. 2, Düsseldorf, Nr. 2 Breite- u. Grabenstr.-Ecke,

empfehlen:

Winter-Ueberzieher . . .	von	16	Mark	an,	Double Wintermäntel . .	von	12	Mark an,
Elegante do.	„	24	„	„	Diagonal do. . .	„	15	„ „
Double Joppen	„	7	„	„	Feine do, . . .	„	24	„ „
Reisemäntel	„	20	„	„	Feine Winter Havelocks	„	30	„ „
Solide Buxking Anzüge .	„	26	„	„	Regenmäntel	„	9	„ „
Buxking Hosen	„	9	„	„	Regen-Havelocks	„	12	„ „
Herbst-Ueberzieher	„	16	„	„	Filz Morgenröcke	„	7	„ „
Gute Schlafröcke	„	13	„	„	Filz Unterröcke	„	2,75	„ „

Elegante Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Tuch- u. Manufacturwaaren-Handlung von Heinr. Jos. Schmitz in Neuß

beehrt sich den Empfang der neuen Wintermäntel und Regenmäntel sowie der neuen Stoffe für die Saison ergebenst anzuzeigen.

In reichhaltiger Auswahl sind nunmehr die **Neuheiten** sämmtlicher **Manufakturwaaren, Weißwaaren** und **Tricotage** eingetroffen und empfehle ich solche, sowie **Regen-** und **Wintermäntel,** schönster Ausführung, **selbstverfertigte Herbst-** und **Winterüberzieher** und **Buxkin-Anzüge,** letztere auch **nach Maaß,** nach den neuesten Systemen, zu recht billigen Preisen. **Staubfreie, doppeltgereinigte Federn** und **Daunen,** ferner **wollene,** sowie **baumwollene Flocken** stets in allen Qualitäten frisch vorräthig.

Odenkirchen. **Leo Manuel.**

Den geehrten Bewohnern von Hülchrath und Umgegend beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Manufaktur- und Herren-Garderobe-Geschäft

vergrößert habe und bin ich durch vortheilhafte und bedeutende Einkäufe in Fabrikplätzen in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen.

Mit Bezug auf obige Annonce bringe mein jetzt reich assortirtes Lager in

Tuchen, Buckskin, Kleiderstoffen jeder Art, sowie fertige Regen- und Winter-Damenmäntel und Herren-Confection

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzens.

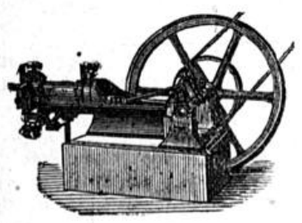
Bettfedern und Daunen in allen Sortiments.

Um geneigten Besuch ladet ergebenst ein

Daniel Wolf, Wittwe.

Hülchrath, im October 1879.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gaskraftmaschinen, System Langen-Otto, fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.

Patentirt im deutschen Reiche wie im Auslande.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.

Zur Zeit nahezu **2000** Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steindruckereien, Bierbrauereien und Destillerien, Bäckereien, Chocoladenfabriken, Fleischereien, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Hutfabriken, Material-, Colonial- und Farbwaaren-Handlungen, Thon- und Mehlmühlen, mechanische Werkstätten, Tischlereien, Schleifereien, Nähmaschinenbetrieb, Spinnereien, Webereien, Appretur-Anstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electrische Beleuchtungs-Anlagen ꝛc. ꝛc.

Geringster Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Nähere Auskunft sowie Prospecte und zahlreiche Atteste jederzeit zu Diensten.

Meine, aus eigens hierzu gekauften reinen Wollen fabricirten schweren, nadelfertigen Winter-Buckskins kosten für diese Saison per Hose = 1¾ berl. Ellen Mark 6,50, 7,75, 10, 11,50 und 13,— gegen Baarzahlung und wird für durchaus gutes Tragen jede Garantie geleistet; billigere Waaren sind ebenfalls am Lager. Gleichzeitig empfehle feine deutsche, englische und französische Neuheiten in Hosen und Anzügestoffen zu billigsten Preisen.

Neuß, Markt 2. Rud. van Endert.

Neußer Turn-Verein.

Zur Feier des **Stiftungsfestes** am Sonntag den 26. cr. Abends 6½ Uhr: in der Turnhalle bei Hrn. Paul Rennefeld

Schauturnen,

demnächst

Tanz-Kränzchen.

Der Turnrath.

Sonntag, den 26. October findet im Lokale der Herrn Gebrüder Seitz in Büttgen unter gefl. Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine

Vocal- und Instrumental-Concert

statt. Entree 50 Pfg. Anfang präcise 5 Uhr. Später:

BALL.

Der Vorstand des Kirchen-Gesang-Vereins.

Zum Besten der Pfarrkirche in Kleinenbroich

wird der **Kirchen-Gesang-Verein** im Lokale des Gastwirths Herrn **Hintzen** in Kleinenbroich aufführen das große religiöse Drama von Calderon de la Barka

die Jungfrau des Heiligthums.

Samstag, den 1. Nov., **Sonntag,** den 2. Nov. u. **Donnerstag,** den 6. Nov., jedesmal Abends spätestens 7 Uhr.

Preise der Plätze: 3. Platz 0,50 M., 2. Platz 0.75 M., 1. Platz 1.00 M. Vordersitze 2.00 M. letztere mit Zutritt zu den Instructionsräumen in den Pausen 3.00 M. **Karten** sind vorher bei den Vereinsmitgliedern und dem Kirchenrendanten jede um 0,10 M. Abzug, am Tage nur an der Kasse zum Preise zu haben.

Die Decorationen sind von Maler Peter Jordans in Kleinenbroich. Die Darstellung ist sehr reich an Erscheinungen, lebenden Bildern, Beleuchtung, Feuerwerk und Costumirung.

Freunde religiöser Spiele zu kirchlichen Zwecken ladet höflichst ein

Der Vereins-Vorstand.

Für Damen!

Winterhüte werden schön und sehr billig garnirt.

Fanny Schönholz, Breitestraße 7.

Für schönen hiesigen Roggen zahlen wir M. 18.

M. J. Emanuel & Sohn.

Das zu Grimlinghauser-Brücke E 78 gelegene **Haus** nebst Zubehör ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres im Hause selbst.

Ein Primaner

sucht in einem bürgerlichen Hause **Kost und Logis.** Off. mit Angabe des Preises an die Exp. unter O Z.

Norfer Kirmes.

Sonntag den 26. und Montag den 27. ds. Mts. findet bei dem Unterzeichneten

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

J. Huthmacher.

Norfer Kirmes.

Sonntag den 26., Montag den 27. und Dinstag den 28. October findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

Statt. Entree à Person 50 Pfg. Getränke nach Belieben. Hierzu ladet ergebenst ein

Norf. **P. H. Dahmen.**

An den Kirmestagen ist unsere

Wirthschaft

geschlossen.

Elfgen. **Geschw. Hintzen.**

Bei Gelegenheit der **Norfer Kirmes** am 26., 27. und 28. Octbr. findet **großes Tanzvergnügen** statt, wozu ergebenst einladen

Wittwe Schmitz und die Junggesellen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Elfgener Kirmes.

Sonntag den 26., 27. und 28. Oct.

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Heinr. Lersch, Gastwirth.

Elfger Kirmes.

Am 26., 27. und 28. d. M. findet bei dem Unterzeichneten

Ball

statt, Sonntag und Montag 1 Mark, Dienstag 50 Pfg. Entree.

Es ladet ergebenst ein

J. M. Bähren.

Elvecumer Kirmes

Sonntag den 26., Montag den 27. und Dinstag den 28. October findet in dem schön decorirten Zelte

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladen

Die Junggesellen.

Neurather Kirmes.

Sonntag den 26., Montag den 27. und Dienstag den 28. findet in der **großen Kaiserhalle**

Tanzmusik

statt. Es ladet ergebenst ein

Wittwe Peter Rosellen.

Das Orchester ist von Gebrüder Hermans besetzt.

Gesellen-Verein.

Die Versammlung an Sonn- und Feiertagen beginnt von morgen ab um 6 Uhr.

Lehrlings-verein.

Sonntag den 26. Octbr., ½2 Uhr:

Versammlung.

Kirmes zu Belmen.

Sonntag den 26., Montag den 27. und Dinstag den 28. October findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt. Das Orchester ist durch die Lück'sche Capelle aus Neuß besetzt.

Pet. Jos. Schläger.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 245 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 25. Oktober 1879.

Schreiben des h. Vaters Papst Leo XIII. an den Cardinal de Luca über die Philosophie des h. Thomas.

Längst schon sind Wir bei Unseren Erwägungen und Erfahrungen zu der Einsicht gekommen, daß der entsetzliche Krieg, welcher gegen die Kirche und die menschliche Gesellschaft selbst geführt wird, mit Gottes Hilfe am Ehesten und glücklichsten beendet werden könne, wenn man die richtigen Principien des Wissens und Handelns durch die philosophischen Wissenschaften überall wiederherstelle. Es ist darum das allgemeine Aufblühen einer gesunden und soliden Philosophie die Hauptsache. Aus diesem Grunde haben wir unlängst eine Encyclica an alle Bischöfe der katholischen Welt gerichtet, in welcher Wir ausführlich darlegten, daß die Förderung dieses Zieles nur in der christlichen, von den alten Kirchenvätern hervorgerufenen und ausgebildeten Philosophie zu suchen sei, welche nicht nur dem katholischen Glauben vollständig entspricht, sondern auch überaus nützlich zu seiner Vertheidigung und Erläuterung ist. Diese Philosophie, die im Laufe der Jahrhunderte so reich an herrlichen Früchten war, haben Wir, wie Wir dort erwähnten, gleichsam als ein Erbe vom h. Thomas von Aquin empfangen; denn bei der Sichtung, Erläuterung und Ausbildung derselben hat sich die Stärke und Kraft seines Geistes so sehr hervorgethan, daß er den Beinamen der ‚englische Lehrer' vollauf verdient hat. Die Bischöfe aber ermahnten Wir inständigst, daß sie es sich im Vereine mit Uns angelegen sein ließen, jene alte Philosophie, die fast verdrängt und zerfallen ist, in den katholischen Schulen wieder einzuführen und ihr den gebührenden Ehrenplatz wieder einzuräumen.

Es gereicht Uns zu nicht geringer Freude, daß jene Encyclica unter Gottes gnädigem Beistande überall williges Entgegenkommen und volle Zustimmung gefunden hat. Einen klaren Beweis dafür bieten Uns die vielen Schreiben von Bischöfen, die Uns namentlich aus Italien, Frankreich, Spanien und Irland, sei es von einzelnen, sei es von mehreren Bischöfen derselben Provinz oder desselben Volkes zugingen und die ausgezeichneten Gesinnungen derselben offenbaren. Auch fehlte es nicht an dem frei und ehrfurchtsvoll abgelegten Zeugnisse gelehrter Männer, da berühmte Akademieen von Gelehrten Uns ganz dieselbe Ansicht wie die Bischöfe schriftlich ausdrückten. In all' diesen Schriftstücken erfreut Uns namentlich der Ausdruck des Gehorsams gegenüber dem apostolischen Stuhle, ebenso aber auch die von denselben an den Tag gelegte Gesinnung und die dort niedergelegten Urtheile. Einstimmig erklären sie nämlich, daß durch jenes Unser Schreiben die Wurzel der gegenwärtigen Uebel und die Heilmittel gegen dieselben klar und bestimmt bezeichnet seien. Alle stimmen darin überein, daß die menschliche Vernunft, wenn sie sich von der göttlichen Autorität des Glaubens abgewendet, den Wogen des Zweifels und den schlimmsten Gefahren des Irrthums ausgesetzt sei, daß sie diesen Gefahren dagegen leicht entgehe, wenn die Menschen zu der katholischen Philosophie ihre Zuflucht nehmen.

Deshalb wünschen wir, Ehrwürdiger Bruder, namentlich gar sehr, daß die mit der Glaubenswahrheit besonders in Uebereinstimmung stehende Lehre des h. Thomas sowohl in allen höheren katholischen Anstalten möglichst bald wieder auflebe, als auch besonders in dieser Stadt, die vor allen anderen den Namen einer katholischen trägt; da dieselbe der Sitz des obersten Bischofs ist, so muß sie auch vor allen anderen Städten sich hervorthun durch den Ruhm, daß in ihr die Wissenschaft am besten gepflegt werde. Hierzu kommt noch, daß nach Rom, dem Mittelpunkt der katholischen Einheit, Jünglinge aus allen Ländern in großer Anzahl herbeiströmen, um gerade bei dem erhabenen Lehrstuhl des heil. Petrus einer wahren und unverderbten Wissenschaft fleißig obzuliegen. Wenn also die von Uns gemeinte christliche Philosophie hier mächtig pulsirt, so bleibt sie nicht beschränkt auf die Grenzen der Stadt allein, sondern strömt allen Völkern wie ein reichhaltiger Fluß zu.

Wir haben deshalb vor Allem dafür gesorgt, daß in dem römischen Seminar, im Gregorianischen und Urbanianischen Lyceum und anderen Collegien, die noch Unserer Autorität unterworfen sind, die philosophischen Disciplinen nach dem Sinne und den Principien des englischen Lehrers deutlich, klar und in ausgiebiger Weise gelehrt und gepredigt werden. Wir wollen nun, daß die gesammte Sorge und der Eifer der Lehrer besonders darauf hinausgehe, daß sie denselben Schatz der Lehre, den sie aus den Büchern des h. Thomas mit Fleiß entnommen haben, in ihrem Vortrage ausführlich behandeln und in eindringlicher und fruchtbarer Weise ihren Zuhörern beibringen.

Damit aber diese Studien noch mehr blühen und gedeihen, so ist ferner dafür zu sorgen, daß die Anhänger der scholastischen Philosophie dieselbe mit möglichstem Eifer zu verbreiten suchen, daß sie namentlich Gesellschaften bilden und unter einander Versammlungen abhalten, in denen sie einzeln das Resultat ihrer Studien vortragen und zu gemeinsamem Nutzen verwenden. Diese Unsere Meinung und Absicht haben Wir Dir, ehrwürdiger Bruder, der Du dem h. Studienrath präsidirst, mittheilen wollen, voll der festen Hoffnung, daß Deine Erfahrung und Deine Einsicht Uns unterstützen werde. Dir ist es gewiß nicht unbekannt, daß die Versammlungen oder Gesellschaften gelehrter Männer gewissermaßen die edelsten Ringplätze waren, auf denen Leute von durchdringendem Verstande und hervorragender Wissenschaft sowohl einer für sie selbst nützlichen Uebung oblagen, indem sie über die erhabensten Dinge schrieben und disputirten, als auch junge Leute zum großen Nutzen der Wissenschaft unterrichteten. Aus dieser so schönen Sitte und Einrichtung, die Kräfte zu verbinden und das Licht der Intelligenz anzusammeln, entstanden berühmte Vereine von Gelehrten, von denen die einen mehreren Disciplinen oblagen, die anderen wieder nur einzelnen. Der lebendige Ruf und Ruhm jener Vereinigungen ist geblieben, die unter verschiedenen Gunstbezeugungen römischer Päpste überall blühten, wie in Italien zu Bologna, Padua, Salerno und anderswo. Da nun diese freiwilligen Vereinigungen zur Pflege und zum Ausbau der Wissenschaften ein so großes Lob verdienen und von so großem Nutzen gewesen sind, und da außerdem von diesem Nutzen und Ruhm so Manches bis auf unsere Tage geblieben ist, so sind Wir überzeugt, dieselben Hülfsmittel anwenden zu sollen, damit Wir Unsere Pläne vollständig zur Durchführung kommen sehen. Wir haben deshalb in der Stadt Rom einen akademischen Verein gegründet, der unter dem Namen und Schutze des h. Thomas von Aquin seine Bestrebungen und seinen Eifer dahin richten soll, daß dessen Werke erklärt und beleuchtet werden, daß er seine Ansichten auseinandersetze und mit den Meinungen anderer Philosophen aus früherer Zeit oder aus der Gegenwart vergleiche, daß er die Bedeutung von Sätzen des heil. Thomas und deren Begründung darlege und eine vernünftige Wissenschaft zu verbreiten und zur Widerlegung grassirender Irrthümer und zur Illustrirung der neuesten Erfindungen anzuwenden bestrebt sei.

Deshalb geben Wir Dir auf, Ehrwürdiger Bruder, dessen Vorzüge in der Lehre, schnelle Fassungsgabe und eifriges Befassen mit allen auf die Humanität bezüglichen Dingen Wir kennen, daß Du Unsere Absicht verwirklichst. Inzwischen überdenke die Sache nach höheren Gesichtspunkten; und hast Du ein Mittel gefunden, das Unseren Plänen entsprechen würde, so unterbreite es Uns schriftlich zur Prüfung, damit Wir es billigen und mit Unserer Autorität bekräftigen.

Schließlich haben Wir behufs weitester Verbreitung der Weisheit des engelgleichen Lehrers beschlossen, alle seine Werke vollständig herauszugeben, dem Beispiele des h. Pius V., Unseres durch seine Thaten und die Heiligkeit seines Wandels berühmten Vorgängers, folgend; dieser hatte in dieser Hinsicht den großen Erfolg, daß die auf seinen Befehl veröffentlichten Exemplare der Schriften des h. Thomas bei den Gelehrten in sehr hohem Ansehen stehen und von ihnen eifrigst zu erwerben gesucht werden. Je seltener aber jene Ausgabe wird, desto lebhafter verlangt man nach einer neuen, die jener von Pius veranstalteten an Güte und Ausstattung an die Seite gestellt werden könnte. Denn alle übrigen Ausgaben, sowohl die älteren wie die neueren, scheinen den Anforderungen nicht zu entsprechen, theils weil sie nicht alle Schriften des h. Thomas enthalten, theils weil sie der Commentare seiner besten Erklärer und Ausleger entbehren, theils weil zu wenig Fleiß auf ihre Ausstattung verwendet worden ist. Dagegen ist mit Sicherheit zu hoffen, daß dem Bedürfniß durch eine solche neue Ausgabe abgeholfen werden wird, welche alle Schriften des heiligen Lehrers ohne Ausnahme umfaßt, mit den möglichst besten Typen gedruckt und sorgfältig von Druckfehlern befreit ist; bei deren Herstellung auch alle jene Manuscripte zu Rathe gezogen worden sind, welche zu Unseren Zeiten ans Licht gefördert und publicirt wurden. Zugleich damit werden Wir die Arbeiten der berühmtesten Erklärer, wie des h. Thomas de Vio, Cardinals von Gaeta und Ferrara, herausgeben, durch welche die Lehre des großen Mannes wie durch rauschende Bäche herabströmt. — Wir sind Uns zwar sowohl der Größe, als auch der Schwierigkeiten des Unternehmens bewußt; doch diese schrecken uns von der baldigen Inangriffnahme desselben nicht zurück. Wir hegen nämlich die zuversichtliche Hoffnung, daß Uns in dieser so wichtigen Angelegenheit, die das allgemeine Wohl der Kirche fördern soll, die göttliche Hilfe, die einmüthige Unterstützung der Bischöfe, sowie Deine schon lange bewährte und erkannte Weisheit und Rastlosigkeit zur Seite stehen wird.

Inzwischen ertheilen Wir Dir, Ehrwürdiger Bruder, als Zeichen Unserer besonderen Liebe, von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 15. October 1879, im zweiten Jahre Unseres Pontificates.

Papst Leo XIII.

Vor Pavia.

Von Ernst Lingen.

4. (Fortsetzung.)

II.

Seni: O blutige, entsetzensvolle That!
Gräfin: Was ist geschehen, Seni?
Page: O erbarmungswürd'ger Anblick!

Im Dom zu Lodi war viel Volk versammelt, denn schnell hatte die Kunde sich verbreitet, daß zwei Spanier vor dem Altare dort ihre Versöhnung besiegeln wollten. Männer und Frauen, Kinder und Greise hatten sich eingedrängt, und so oft sich von draußen her ein Geräusch vernehmen ließ, wandten sich Aller Köpfe dem Eingang zu, um gleich darauf mit einem verdrießlichen Gemurmel wieder wegzusehen, wenn das Getöse draußen verklang, oder nur ein paar Neugierige mehr hinzuströmten. Die festen, regelmäßigen Schritte aber, die jetzt laut wurden, konnten nur Soldaten ankündigen und der athemlosen Spannung, mit der alle Blicke sich wieder der Pforte zuwandten, sollte dies Mal keine Täuschung folgen. Ein junger Krieger von hohem, schlanken Wuchs trat über die Schwelle; seine ganze Erscheinung war geeignet, der Menge zu imponiren. Den einen Zipfel des roth verbrämten Mantels trug er keck über die Schulter geworfen, daß das blanke Schwert sichtbar wurde, mit dem er gegürtet war. Den mit einer kurzen, schwarzen Feder geschmückten Hut hatte er abgenommen; eine Fülle dunkellockigen Haares umschattete seine hohe Stirn. Der Schönheit seines feinen, schmalen Gesichtes mit dem sorgfältig gepflegten Schnurrbart that nur ein leiser Zug von Spott einigermaßen Eintrag, so wie auch ein Anflug von selbstgefälliger Eitelkeit in seinem Auftreten einen scharfen Beobachter sofort unangenehm berührt haben würde.

Einige Kameraden folgten ihm auf dem Fuße. „Es sind schmucke Krieger darunter, aber wie der Erste da, ist doch keiner. Wie mag er heißen? Wer ist es?" So flüsterten die Frauen einander zu, und bald schwebte der Name Alvaro's auf allen Lippen.

Dieser war mit seinen Begleitern indeß zum Chor und bis zu den Stufen des Altares vorgeschritten. Hier sah er um sich und sagte dann lächelnd zu Diego, der ihm zunächst stand: „Dies Mal sind wir aber unbestritten die Ersten am Platz, das wird Romero einräumen müssen. Ich bin übrigens begierig, in welchem Aufzug er erscheinen wird, der gute Romero. Eitelkeit ist, wie wir Alle wissen, sein Fehler nicht, und ich glaube schwerlich, daß die Sorge um seinen Anzug Schuld daran ist, wenn er sich verspätet."

„Es sind noch fünf Minuten bis zu der anberaumten Zeit," entgegnete Diego, „und Philipp hat mir versprochen, pünktlich zu sein. Aber nur Eines bitte ich dich, Alvaro," und seine Stimme sank zu einem Flüstern herab, „nimm dich zusammen und zügle deine Spottlust. Romero ist der Beleidigte und es ist ein schwererer Gang heut' für ihn, wie für dich. Du weißt, wie empfindlich er gerade in diesem Punkt ist, vielleicht, weil er seine Unbeholfenheit dir gegenüber am meisten fühlt . . . Aber still, ich höre sie kommen."

Wirklich war auch Romero mit seinen Freunden jetzt eingetreten. Sein Gesicht war bleich und trug noch die Spuren inneren Kampfes; in der That hatte Philipp, wie er fast gefürchtet, am Morgen noch einen schweren Stand mit ihm gehabt. Jetzt aber war Alles überwunden, und weich, wie ein Kind, und mit den besten Vorsätzen im Herzen, ging der sonst so leidenschaftliche Mann seinem Gegner entgegen und trat neben ihn zu den Stufen des Heiligthums hin. Seine Erscheinung hatte bei weitem nicht die theilnahmvolle Erregung unter den Neugierigen hervorgerufen, wie das bestechende Aeußere Alvaro's. Romero's athletische Gestalt war fast ganz von dem lang niederfallenden Mantel verhüllt, den regelmäßigen, aber etwas scharf ausgeprägten Zügen gab der aufwärts gedrehte Schnurrbart und vielleicht mehr noch das kurz geschorene Haupthaar ein strenges Ansehen, das durch den Ernst des gegenwärtigen Augenblicks noch gehoben wurde. Philipp, der Romero zur Seite getreten war, ging auf Diego zu und wechselte einige leise Worte mit ihm, worauf dieser sich entfernte.

„Wohin geht er?" wandte Alvaro sich an Philipp.

„Er holt den Priester, bedeutete Philipp ihm und gesellte sich dann den Andern zu, die ein wenig abseits standen und ihre Aufmerksamkeit den schönen Malereien zugewendet hatten, mit denen der Chor geschmückt war. Die beiden Hauptpersonen sahen sich also allein und erst jetzt hoben Beide zugleich das Auge gegeneinander. Aber kaum hatte Romero's Blick den ausgesuchten Anzug Alvaro's gestreift, als Purpurgluth und Blässe auf seinen Wangen wechselten. „Woher hast du das Tuch?" fragte er dann mit leiser, aber vor innerer Erregung zitternden Stimme.

„Kennst du es?" gab Alvaro in geringschätzigem Ton zurück und zog den nur ein wenig aus seiner Brusttasche hervorstehenden Gegenstand ganz heraus. Es war ein bunt gestreiftes Seidentuch, wie die Frauen in vielen Gegenden Italiens sie, vierfach zusammengelegt, auf dem Kopfe zu tragen lieben. Die Farben schienen Romero vor den Augen zu tanzen, er sah einen Kopf voll dunkler Flechten darunter, er glaubte den Blick der tiefbraunen Augen zu fühlen, deren Ausdruck sein Herz bestrickt, die ihm, seit sie zuerst auf ihm geruht, Tag und Nacht vor der Seele geschwebt hatten. „Woher du es hast, frage ich dich," wiederholte er noch ein Mal mit bebender Stimme, „denn geschenkt hat Beatrice es dir gewiß nicht."

Unheimlich flammte es auf im Auge Alvaro's, als sein Gegner den Namen des Mädchens nannte. „Und wenn sie es mir nun doch gegeben hätte", entgegnete er langsam, „was hast du dagegen zu erinnern?"

„Du lügst," stieß Romero, außer sich, hervor.

„Wie, du wagst es, mich zu beschimpfen? Hier, wo wir Frieden schließen sollen?" Und Alvaro's Hand zuckte nach dem Griff des Schwertes. Das Tuch entglitt ihm bei dieser Bewegung, aber wie Romero sich darnach bücken wollte, kam er ihm doch zuvor. „Rühre es nicht an!" schrie er wild. Klirrend stießen die Waffen an die Marmorstufen, das Geräusch machte die Andern aufmerksam.

„Santa Maria," sagte einer, „ich glaube, sie streiten miteinander, statt zu beten."

„Bei San Jago, du hast Recht!" mit diesem Ausruf stürzte Philipp, der im ersten Augenblick überrascht und ungläubig da gestanden, vor, die Gegner, die jetzt Beide die Schwerter zogen, auseinander zu halten. Aber schneller wie ein Gedanke flog da ein blanker Strahl vor seinen Augen durch die Luft, hoch sprang ein Blutstrahl empor und mit einem halb erstickten Seufzer sank Alvaro Tosi auf die Stufen des Altares hin. In demselben Augenblick öffnete sich eine kleine Seitenpforte und ein Priester trat, von Diego gefolgt, auf den Chor. Ehe er indeß die Gruppe, die sich hier seinen Blicken bot, überschauen, ehe er sich klar bewußt werden konnte, wie ihm geschah, fühlte er sich so heftig bei Seite gedrängt, daß sein Kopf gegen die Mauer anstieß, gleich darauf ertönten Weherufe und dann kam Jemand auf ihn zu und zog ihm zum Altare hin. Bei dem Anblick, der hier seiner harrte, schwand die dumpfe Betäubung, in die der harte Stoß gegen den Stein ihn versetzt, die Verwirrung, die das unerwartete Bild so großer Unruhe und Aufregung in dem Manne des Friedens hervorgerufen. Bleich, mit verzerrten Zügen, die brechenden Augen starr auf ihn heftend, lag der Spanier da, der eben noch so viele bewundernde Blicke auf sich gezogen. Still bewegten die Lippen sich noch. War es ein Gebet oder eine Verwünschung, der Hauch, der auf ihnen schwebte?

Der Priester kniete an seiner Seite nieder und mit milder, ruhiger, aber in ihrer eindringlichen Klarheit das Herz ergreifenden Stimme sprach er: „Wenige Augenblicke sind noch dein, mein Sohn, benutze sie zu deinem Heile." „Und das Kreuzzeichen über ihn machend und dann sanft das Haupt des Sterbenden stützend, sprach er ihm leise zu und betete über ihn. Die Krieger hatten in einer kleinen Entfernung einen dichten Kreis um die Beiden gebildet und die Blicke eines Jeden hafteten mit angstvollem, starrem Entsetzen auf Alvaro's Antlitz. Die Stimme des Geistlichen war zu einem unverständlichen Flüstern herabgesunken, und doch — der todtwunde Mann in seinen Armen schien darauf zu hören, schien zu verstehen, was der Bote des Friedens ihm sagte; mit letzter, gewaltsamster Anstrengung heftete er die Blicke an seine Lippen, als wolle er die Worte von ihnen lesen. Jetzt

Der Priesterberuf in der gegenwärtigen Zeit.

Rede, gehalten in der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Aachen am 10. September 1879 vom Domcapitular Regens Dr. Moufang.

Hochansehnliche Versammlung!

Vor wenigen Wochen fand in London eine sehr großartige Versammlung statt. Der Cardinal-Erzbischof von Westminster, Monsignor Manning, kam mit einem großen Theile seines Clerus, umgeben von den Spitzen der katholischen Gesellschaft London's an den Platz, wo für die katholischen Deutschen eine neue Schule erbaut worden war, und in den denkwürdigen Worten, womit er die Feierlichkeit begleitete, sprach er auch seine Bewunderung aus über die Bestrebungen, welche der deutsche Klerus für Rettung der katholischen Schule macht, und stellte die Deutschen seinem englischen Clerus als ein Vorbild hin. Dieses große Lob und diese ehrenvolle Anerkennung galt ganz besonders den westfälischen Priestern. Dieselben hatten wenige Tage vorher eine Versammlung gehabt und dort das Recht in Bezug auf die Schule mit einer Festigkeit und einer Klarheit ausgesprochen und in einer Denkschrift an den neuen Minister dargelegt, wodurch sie eben in der That die Bewunderung des großen Mannes von Westminster sich erworben haben. (Bravo!) Wir theilen Alle dieses muthige Vorgehen dieses vortrefflichen Theiles des deutschen Klerus; Alle durch ganz Deutschland sympathisiren mit ihnen in den Grundsätzen, wenn auch nicht überall in ganz Deutschland ein ähnliches Vorgehen möglich ist.

Aber wenn der deutsche Clerus dem englischen Volke und Clerus als ein Vorbild dargestellt worden ist, so hat der englische Clerus uns doch auch ein Vorbild gegeben, an das ich heute Sie, verehrte Versammlung, erinnern möchte. Wir sind nicht das erste Volk, das den Culturkampf zu kämpfen hat. England hat einen ganz andern Culturkampf durchgefochten, einen Kampf, in welchem nicht blos Bekenner sich mit Ruhm bedeckt haben, wie es in Deutschland geschieht, sondern in welchem Martyrerblut in Massen geflossen ist; der nicht ein paar Jahre gedauert hat, wie bei uns, sondern der durch Gottes Zulassung Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang sich fortgesetzt hat. Damals ging's mit allem Ernste an die wirkliche Ausrottung der katholischen Religion; es wurde allmälig, wie Sie wissen, den Katholiken durch die grausamsten Strafgesetze fast jegliche Uebung der Religion verboten. Aber schon der Anfang war grausam und blutig. Der Angesehenste unter den Laien, der Kanzler Thomas Morus, und die Zierde des Episkopates, John Fisher, wurden auf's Schaffot geführt, um dann, wenn das englische katholische Volk (es fühlte sich noch katholisch) führerlos geworden, die Idee der omnipotenten, alles beherrschenden Staatskirche mit ihrem königlichen Oberhaupte vollständig zu realisiren. Da galt es nun, den katholischen Glauben zu retten, da galt es für die Fortpflanzung des Priesterthums auf englischem Boden zu sorgen, und darin, hochverehrte Versammlung, hat uns England ein glänzendes Vorbild gegeben, dem wir mit gleichem Eifer nachzukommen uns bemühen sollten.

Hochverehrte Versammlung! Unsere heilige katholische Religion, von Jesus Christus, dem ewigen Hohenpriester, gestiftet, ist auf das Priesterthum gegründet. Im Priesterthum liegt die Gewähr der unveränderten Reinheit und Vollständigkeit der von Gott geoffenbarten Wahrheit; durch das Priesterthum und seine geweihten Hände ergehen die Gnadenspendungen in den heiligen Sakramenten; durch das Priesterthum wird dargebracht das heilige Opfer, durch das Priesterthum kommt, kraft seiner göttlichen Weihe und Sendung, aller Trost und Segen der heiligen christlichen Religion für diejenigen, welche dieses Segens so bedürftig sind. Denken Sie sich nun einen Zustand, wo die Zahl der Priester sich so sehr verringerte, daß nicht mehr die Gnaden gespendet, die Wahrheiten gelehrt, die heiligen Opfer dargebracht werden könnten! Wir haben jetzt schon Gemeinden und zwar in beträchtlicher Anzahl, welche in diesen Beziehungen Noth leiden. Wohin könnte es aber, ja, wohin muß es kommen, wenn diese Lücken im Priesterthum nicht ausgefüllt werden?

Hochansehnliche Versammlung! Ich berühre einen Punkt, der Sie Alle sehr schmerzlich berühren muß, für den Sie deshalb Alle eintreten und ein lebhaftes Interesse zeigen müssen; ich berühre einen Punkt, hochansehnliche Versammlung, für den Jeder in seinem Kreise und in seiner Weise Abhülfe schaffen muß. Die Zeitungen melden, wie viele Pfarrer und Seelsorger in den Bisthümern bereits dahin gestorben sind, und daß diese Zahl sich von Tag zu Tag vergrößert. Noch werden in den auswärtigen Anstalten einige Priester gebildet und geweiht; aber die Zahl derselben, wenn sie in ihrem Lande wirken dürften, reicht keineswegs aus, die entstandenen Lücken auszufüllen. Wir müssen also für Vermehrung sorgen. Als England in ähnlicher Noth war, da gründete man heimliche Lehranstalten in England. Ich habe ein Mal bei meiner Anwesenheit im dortigen Lande ein solches Haus gesehen, das mit lauter Zwischenwänden gebaut war, damit, wenn die Polizeimänner kämen, die Jünglinge in den Zwischenraum hineingeführt und so der Strafe, der angedrohten schweren Strafe entzogen würden. Doch dieses Mittel genügte nicht. Man hatte zuerst die Ordensleute aus ihren Häusern vertrieben, viele davon theils hingerichtet, theils verbannt; endlich verbot man ihnen unter hohen Strafen, den englischen Boden zu betreten. Die Jesuiten waren es vor allem, welche gehaßt, geschmäht und verfolgt wurden, wie es in anderer Zeit auch geschehen ist. Kaum besser erging es alsbald den Weltgeistlichen; die Bischöfe, welche sich natürlich den neuen Staatsgesetzen widersetzten, wurden beseitigt und ihre Güter eingezogen. Die sämmtlichen Priester sogar, so wollte es die Königin Elisabeth, sollten aus dem Reich verbannt werden.

Was war nun zu thun, um den gänzlichen Untergang der katholischen Religion zu verhüten?

Was thaten die Engländer? Sie gründeten Seminarien im Auslande. Da wurden zu Douay, zu St. Omer, in Rheims und Paris, in Spanien und in Rom englische Seminare gegründet; und dahin sandte England seine Jünglinge, dort gaben die Eltern ihre Söhne hin, damit sie als Priester sich dem h. Dienste Gottes widmeten und sich selbst zum Heil des Landes und zur Ehre Gottes zum blutigen Opfer darbrächten, denn auf Einwanderung solcher Missionare stand Todesstrafe.

Wenn der h. Philippus Neri den Seminaristen des englischen Seminars in Rom begegnete, lautete der Gruß jedes Mal „Salvete flores martyrum" — „Seid mir gegrüßt, ihr Blüthen der Martyrer". So wahrscheinlich war beinahe für diese jungen Leute, daß sie, wenn nicht getödtet, doch zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt würden, wenn man sie in ihren priesterlichen Functionen ertappte.

Man wird vielleicht denken, daß bei uns die Dinge anders liegen und die Schwierigkeiten sich von selbst lösen werden. Wenn der Culturkampf vorüber ist, so denken Manche, dann kommen die jungen Priester zurück, und Andere werden zahlreich den Beruf zum Priesterthum in sich verspüren, und es werden sich die entstandenen Lücken dadurch ausgleichen; denn hunderte und hunderte sind ja in den benachbarten Diöcesen, und diese werden in die Heimath zurückkehren, sobald die Hindernisse entfernt sind.

Meine hochverehrten Zuhörer! Wir sind noch nicht soweit; aber wenn der Friede uns gewährt wird, so genügt nicht, daß die im Auslande zerstreuten Priester in unsere Bisthümer zurückkehren; denn damit werden die Lücken bei weitem nicht ausgefüllt. Wir sehen auch, daß von den Lehr-Anstalten noch immer eine hübsche Zahl muthiger, junger Männer sich dem heiligen Priesterstande widmen; aber auch das genügt nicht, und wenn später noch mehrere kommen — ich heiße sie alle willkommen — so ist auch das kein genügender Ersatz. Zudem meine ich, daß die Jünglinge, welche jetzt den Beruf ergreifen, von einer ganz andern und bessern Qualität seien; sie sind in der Trübsal geläutert und in deren Feuer vergoldet.

Diese jungen Männer, die wie wir den ganzen Kampf, den man uns aufgedrängt hat, durchgekämpft, haben eine ganz andere Schulung, eine andere Begeisterung und Erfahrung und denken über die Mühen und Strapazen, über die Opfer und Mühseligkeiten des Priesteramtes sicherlich ganz anders, als diejenigen, welche in ganz ruhiger Zeit, ohne Mühe und Angst an die Stufen des Altars hingeführt werden. Wenn man kriegstüchtige Soldaten haben will, so läßt man sie, mit Waffen, Tornister und allem Möglichen bepackt, beschwerliche Uebungsmärsche machen, damit sie recht kräftig und robust werden für die Strapazen des Krieges. So ergeht es genau mit unserer Jugend: sie lebt mitten im Kampfe, sie hört und sieht, was für eine Noth und Bedrängniß herrscht, sie sieht auch, mit welcher Begeisterung das Volk an den treuen, eifrigen Bischöfen und Priestern hängt, und sie müßte wahrlich kein frisches und katholisches Blut in den Adern haben, wenn sie dadurch nicht ermuthigt und gekräftigt würde. Diese Kräfte wollen und können wir nicht entbehren; sie müssen in den Clerus herein und werden eine Zierde des Clerus werden. (Bravo!) Aber, wie das anfangen?

Da werde ich zuerst das Mittel angeben, welches der Heiland empfohlen hat, da er sprach: „Bittet den Herrn, daß er Arbeiter in seinen Weinberg schicke; denn die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenige." Das müssen wir Alle thun, wir Priester und alle Laien beiderlei Geschlechtes. Ja, beten Sie, und beten Sie viel für das Priesterthum, für alle diejenigen, welche bereits Priester sind, für alle diejenigen, welche Priester werden wollen und sollen nach Gottes Willen, und besonders für die, welche sich vielleicht durch äußere Verhältnisse, durch eine gewisse Schüchternheit ihres eigenen Charakters, oder durch die Befürchtungen ihrer Eltern zurückhalten lassen. Mit dem Gebet allein ist es aber nicht gethan. Da müssen zunächst die Eltern mithelfen. Ja, mein lieber Vater und meine liebe Mutter, das kostet euch ein Opfer, den Sohn herzugeben. Mir sagte noch kürzlich eine Mutter: „O! wie hart ist es doch, zu denken, mein Kind wird, wenn es Priester werden sollte, geschmäht und verfolgt ohne alle seine Schuld, und muß sein Vaterland verlassen, um seinem Berufe obliegen zu können. Nein," schloß die zärtliche Frau, „nein, das kann ich nicht ertragen." Und doch muß ich es den Müttern zumuthen; denn die Ehre Gottes und das Heil der Seelen fordern es.

Sie wissen, daß die Mutter des h. Ignatius, des Martyrers, ihr Kind zu Jesus brachte, daß er es segnete. Und dieses Kind ist der heilige Martyrer geworden, der in Rom den Löwen des Amphitheaters entgegen trat und kein sehnlicheres Verlangen hatte, als ein Martyrer zu werden, und die Liebe des Sohnes Gottes, der sein göttliches Blut für uns vergossen hat, in der Hingabe seines Blutes zu vergelten. Es soll zwar nicht die Mutter den Versuch machen, dem Sohne den Beruf aufzudringen, das wäre weit gefehlt. Der Beruf läßt sich nicht erzwingen; wohl aber ist es nöthig, daß sie den Jüngling in seinem Berufe ermuthige, wie es immer fromme Mütter gethan haben. Gott hat seinen einzigen ewigen Sohn für uns dahingegeben: ich halte dafür, daß eine Mutter nicht zu viel thut, wenn sie von mehreren Kindern, womit Gott sie gesegnet hat, wenigstens eines unmittelbar dem Dienste Gottes weiht. Und Sie, liebe Väter, müssen dazu einstimmen. Es ist wohl richtig: eine glänzende Carriere wird der Sohn nicht machen, auch nicht ein gutes Geschäft; aber was ist ein gutes Geschäft? Der Heiland sagt: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und leidet Schaden an seiner Seele?"

Aber, sagen Manche, wer weiß, ob und wann er und wie er zu dem bestimmten Ziele kommt? Ja, wenn das Priesterthum sein Beruf nicht wirklich ist, dann ist's ein Glück, nicht zum Ziele zu kommen; aber ist es denn für ihn ein Unglück, als Knabe schon recht fromm gewesen zu sein, frömmer als Andere? Oder ist es ein Unglück, wenn er als Jüngling recht eingezogen war und mit der hohen Idee, Priester werden zu wollen, sich einige Jahre beschäftigt hat und den frommen Sinn und die angewöhnten Tugenden mit in seinen weltlichen Beruf, den er sich wählt, hinübernimmt? (Bravo!) Darum, liebe Eltern, denken Sie daran, den geistlichen Beruf in Ihren Söhnen zu pflegen; er ist sicherlich genugsam vorhanden. Denn unmöglich können wir annehmen, daß in unsern schlimmen Zeiten die Zahl der göttlichen Berufungen abnehme.

Wenn aber dennoch die Zahl der Studirenden, die sich der Theologie widmen wollen, dermalen abgenommen hat, liegt der Grund hiervon vielfach an den Eltern, indem dieselben die Gedanken ihrer Söhne zu ausschließlich auf die weltlichen Dingen hinrichten und ihn dadurch von der Erkenntniß seines wahren Berufes abhalten. Muthen Sie doch Ihrem Knaben nicht zu, selbst zu sagen, ich will Priester werden; muthen Sie ihm im Jugendalter nicht zu, daß er den ganzen Ernst des priesterlichen Lebens erfasse und danach verlange. Wenn der Jüngling aber, ohne Anregung von Vater und Mutter, dennoch selbst sagt, ich kann nicht anders, ich muß den Priester-Beruf ergreifen, es ist der Wille Gottes, so geschieht das nicht in natürlicher Weise, sondern aus besonderer Gnade Gottes, und der junge Mann gibt Hoffnung, daß er ein recht vollkommener, ein heiliger Priester werde.

Doch nicht bloß die Jünglinge, auch diejenigen will ich auffordern, welche anderwärts noch nicht gebunden sind, mit jenem Bande nämlich, das der Mensch nicht lösen darf, weil Gott es gebunden hat; also solche meine ich, die nicht mehr in den Jünglingsschuhen stehen, sondern bereits im Mannesalter.

Als der h. Ignatius von Loyola den Entschluß faßte, sich ganz dem Dienste Gottes zu weihen, war er bereits 30 Jahre alt. Er war vordem ein recht lebenslustiger Offizier (Heiterkeit), und siehe auf ein Mal kam ihm der Gedanke, daß es nichts Höheres gebe, als ein Kämpfer Jesu Christi zu sein, und Ignatius wurde Stifter der Gesellschaft Jesu. Er empfing die Priesterweihe im Alter von 46 Jahren. Und haben wir in unserer Zeit nicht Aehnliches erlebt? Der große Mann, den ich das Glück hatte, als meinen Bischof zu haben, war weit über die Jugendjahre hinaus, war schon ein ernster Mann, als er sich entschloß, Priester zu werden. Als Clemens August von Köln 1837 seine Freiheit für die Freiheit der Kirche zum Opfer brachte und muthig die Fesseln sprengte, womit sie durch diplomatische und bureaukratische Schlauheit enger noch als seither gebunden werden sollte, da erwachte in dem westfälischen Edelmann der Gedanke: Ist es vielleicht nicht mein Beruf, daß ich mich auch dem Dienste Gottes weihe, anstatt dem Dienste des Staates, der sich jetzt gegen die Kirche erheben will? Und er ist dem Gedanken gefolgt und ist ein eifriger Priester und nachher der große Bischof von Mainz geworden. (Bravo!) Ja, m. H., ich nehme hier, wo alle Stände versammelt sind, keinen Stand aus; der Adel muß eben so gut sein Contingent zum Dienst der Kirche stellen, wie der Bürgerstand und wie die Landbevölkerung, und das gehört zum Ruhm unserer Corporation, zum Ruhm der Priesterschaft, daß sie sich ergänzt aus allen Ständen, und daß dann Alle, wenn sie durch die übernatürliche Kraft der Priesterweihe geheiligt sind, sich gleichgestellt wissen als Brüder und in gleicher Weise arbeiten im Dienste der Menschheit und im hohen Dienste Gottes. Darum möchte ich an alle diejenigen, die noch die Prüfung machen können, wie gesagt, wenn sie auch über dreißig Jahre hinaus sind, die Mahnung richten: Bedenket die Zeiten, bedenkt, was die Kirche ist und was sie braucht, prüfet euch, ob nicht auch ihr berufen seid, in die Reihe der Priester einzutreten zum Kampfe für die Wahrheit und für die Freiheit und das Recht.

Die aber mithelfen können und müssen zur Vermehrung des Nachwuchses im Priesterthum, das sind besonders die Seelsorger-Priester. Meine lieben Confratres! In Ihren Pfarreien befinden sich Hunderte von jungen Leuten, und Gott hat in manche Herzen dieser Ihrer Pfarrkinder den Priesterberuf gelegt. Als Seelsorger müssen Sie diese herausfinden, müssen sodann die zärtlichen Sorgen der Mütter und die Bedenklichkeiten der Väter überwinden, müssen den Knaben heranziehen zum jungen Leviten und prüfen, ob diese seine Liebe zum Altardienst, ob diese Frömmigkeit des Kindes auch wirklich von dauerndem Ernst, ob es der wahre Beruf sei. Wenn jeder von uns Priestern auch nur einen oder den andern Knaben jetzt als Zögling zu sich nehmen und unterrichten würde, so würden die Lücken, welche entstehen, sich bald ausfüllen, und was für eine tüchtige, was für eine heilige Schaar gottbegeisterter, junger Diener des Heiligthumes würde dadurch gewonnen werden! (Bravo!)

Auch diejenigen, welche keine Kinder haben, um sie dem Dienste Gottes zu weihen, oder die nicht das Glück haben, Kinder mit einem solchen Berufe zu besitzen, welche aber zeitliche Mittel haben, o, wie können auch diese mithelfen! Wie mancher talentvolle, fromme und berufene Jüngling findet jetzt, wo man in das Ausland gehen und im Auslande die Weihe empfangen muß, ein Hinderniß an den ökonomischen Verhältnissen seiner Eltern. Bedenken Sie, was es heißt, seinen Beruf zu erreichen, um dann als ein wahrer Wohlthäter der Menschen zu wirken, und durch Wort und That Segen unter seinen Mitchristen auszubreiten. An diesen Verdiensten nehmen diejenigen Antheil, welche die Güter, womit Gott sie gesegnet, womit Er Manchen überhäuft hat, dazu verwenden, daß Priester damit erzogen werden.

Hochansehnliche Versammlung! Vom vorbereitenden Comite bin ich ersucht worden, daß ich diesen Gegenstand, diese überaus wichtige Sache heute vor Ihnen besprechen möchte. Ich habe es gethan; denn die apostolischen Stimmen dringen nicht mehr, wenigstens nicht mehr in geordneter Weise, zu uns, da die meisten Bisthümer ohne Bischöfe sind, weil sie der Tod wegraffte, während die andern in Verbannung und im Auslande leben. Unter diesen Umständen werden Sie es entschuldigen, ja ich hoffe, Sie werden es recht finden, daß ich in dieser Weise die Bitten und Ermahnungen an Sie gerichtet und Sie auf einen Punkt aufmerksam gemacht habe, der für den Fortbestand der Kirche, für den segensreichen Ausgang des bedauerlichen Kampfes und für

---

war es, als versuche er zu reden; aber der schwache Laut erstarb in einem unverständlichen Ton. Tiefer beugte der Tröster sich über ihn, es war den Umstehenden, als hauche er ihm etwas in's Ohr. Alvaro öffnete die Augen weit und neigte das Haupt. Was mochte der Priester gesagt haben, daß sein Wort das fliehende Leben noch an der Schwelle des Todes zurückhielt? Wie suchend irrte das erlöschende Auge umher und leuchtete jetzt noch ein Mal auf. Der Geistliche hatte eine schnelle Bewegung gemacht, es kam Philipp vor, als habe er die Blutlache am Boden berührt. Aber jetzt sah er wieder unbeweglich auf den Armen, den er umfangen hielt. Dieser schaute mit einem verständnißvollen Blick zu ihm auf und machte drei Mal ein verneinendes Zeichen. Dann sank sein Kopf schwer an der Schulter des Geistlichen nieder — Alvaro Tosi war todt.

Es war, als löse dieser Moment das stumme Entsetzen, die starre Befangenheit, die bis jetzt auf allen Herzen gelegen. Wie ein dumpfes Grollen lief es von Mund zu Mund durch den weiten, hohen Raum: „Er ist todt." Und lauter hallte es wieder, um mit schwellendem, brausendem Getöse von Neuem zu ertönen, das grause Wort, und dann wie Sturmgeheul nach dem Mörder zu rufen. Daß er nur nicht entrinne, den noch das Entsetzen an die Stelle gebannt hält! So wähnen Alle, denn keiner hat Romero entfliehen gesehen, keiner. Niemand ist durch das Thor, Niemand durch die Seitenthüren gekommen, noch gegangen, Niemand hätte sich auch unbemerkt durch das Volk drängen können. „Greift ihn, haltet, fesselt ihn, den Mörder, den Kirchenschänder; ertönt es jetzt laut; dazwischen schallen wilde Verwünschungen, und Alles drängt dem Chore zu, wo Romero erst jetzt vermißt wird. Nur Zwei wußten, daß er in keinem Winkel des Gotteshauses zu finden sein würde, aber sie hatten einen Blick des Einverständnisses auf die verborgene Pforte geworfen und schwiegen. (Forts. folgt.)

ein segensreiches Wirken nach dem Kampfe von so außerordentlicher Wichtigkeit ist. (Bravo!) O, wie würde ich Gott danken, wenn es meinen Worten gelungen wäre, auch nur Einen oder den Andern dadurch für Gott und die Kirche — ich meine für den besondern Priesterstand Gottes — zu gewinnen! (Bravo!) Indem ich in dem, was ich gethan, gewissermaßen die Stelle Ihrer hochwürdigsten Oberhirten vertreten habe, kann ich diese Männer selbst nicht unerwähnt lassen, die ganz gewiß dieselben Gedanken in sich tragen. Wir sind stolz auf unsern Episkopat. Gott hat ihn mit Tugenden geschmückt, Gott hat ihm reiche Verdienste verliehen, Gott hat ihm die Krone des Bekennerthums gegeben, darum will ich, um denselben zu ehren, meine Rede damit schließen, daß ich Sie auffordere, mit mir einzustimmen in ein dreifaches, dankbares und ehrerbietiges Hoch auf unsern hochwürdigsten Episkopat, auf unsere im Kampf und in der Verbannung lebenden Bischöfe und Erzbischöfe. Der deutsche Episkopat, besonders die Bischöfe in der Verbannung, sie sollen leben hoch! hoch! hoch! (Lebhafter lang anhaltender Beifall.)

Zur Naturgeschichte der „Kölnischen Zeitung".

Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Hist.-polit. Bl.":

Wenn man nach den Gründen forscht, welche es erklären, daß die preußische Regierung bei Beginn und in den ersten Jahren des sogenannten Culturkampfes über die Stimmung in den katholischen Landestheilen so überaus schlecht unterrichtet war, wird man die damaligen Preßverhältnisse wesentlich mit in Betracht zu ziehen haben. In Rheinland und Westfalen — von Schlesien gar nicht zu reden — war die katholische Presse zu Anfang der 70er Jahre verhältnißmäßig von sehr geringer Bedeutung; die liberale Journalistik beherrschte fast unumschränkt das Terrain, ohne allerdings noch den ausgeprägt kirchenfeindlichen Charakter zu zeigen, welchen dieselbe heute hervorkehrt. Unter dem wohlwollenden Regiment Friedrich Wilhelms IV. hatten sich die preußischen Katholiken einer Vertrauensstimmung überlassen, aus welcher sie nach dem deutsch-französischen Kriege recht unsanft aufgerüttelt werden sollten. Besonders drückend mußte in den ersten Stadien des kirchen-politischen Confliktes die unzureichende Vertretung in der Tagespresse empfunden werden; liberale Blätter aller Schattirungen führten inmitten einer katholischen Bevölkerung das große Wort und jubelten den Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung zu, mit welchen die „Culturkampfs"-Aera eingeleitet wurde. Allerdings ist diesem abnormen Zustande rasch und thatkräftig ein Ende gemacht worden. In allen ansehnlicheren katholischen Orten der westlichen Provinzen Preußens wurden katholische Blätter gegründet, welche sich meist kräftig entwickelten, so daß heute die liberale Presse in den meisten ihrer früheren Domänen vollständig überflügelt ist. Es wird diese für den Kampf geschaffene katholische Journalistik hoffentlich eine dauernde Errungenschaft des letzten Decenniums bilden, da zumal die in den größeren Städten in's Leben gerufenen Organe auch geschäftlich (durch den Inseratentheil) im örtlichen Boden feste Wurzeln getrieben haben.

Als dasjenige Blatt, welches am meisten zur Irreleitung und Fälschung der öffentlichen Meinung zu Ungunsten der preußischen Katholiken beigetragen hat, kann man unbedenklich die „Kölnische Zeitung" bezeichnen. Schon die bloße Thatsache ihres Erscheinens in der rheinischen Metropole war geeignet, derselben ein gewisses Maß von Beachtung in den Berliner Kreisen zu sichern; es lag ja nahe, das weitverbreitete Journal als eine Art Barometer für die kirchenpolitische Witterung in den Rheinlanden zu betrachten. Die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" wurden denn auch mit Vorliebe von der Berliner Presse wiedergegeben und als besonders werthvolles Material bei der wider das katholische Drittheil der Bewohner Preußens in Scene gesetzten Hetze verwendet.

Es wäre eine ungemein dankbare, allerdings zeitraubende Aufgabe, an der Hand der Jahrgänge der „Kölnischen Zeitung" etwa von 1870 bis auf die Gegenwart nachzuweisen, wie in dieser Periode Tagesgeschichte gemacht wurde. Soweit ist indeß das Ziel unserer Studie nicht gesteckt, es sollen nur einige für das Organ des „gebildeten Bürgerthums" — als solches wirft die Kölnische Zeitung mit Vorliebe sich auf — besonders charakteristische Momente in die Erinnerung gerufen werden, Momente, welche dem flüchtigen Leser leicht entschwinden, welche aber unseres Erachtens vollauf verdienen, festgehalten und als Beitrag zur Geschichte des Kirchenconflikts fixirt zu werden.

Die politische Richtung des in Rede stehenden Blattes genau zu bestimmen, würde nicht geringe Schwierigkeiten haben. So lange der Nationalliberalismus „maßgebend" war, war die „Kölnische Zeitung" eine Hauptvertreterin der Lasker-Bennigsen'schen Compromißpolitik, welche stets in dritter Lesung schön fand, was ihr in der zweiten häßlich, in der ersten scheußlich erschien. Kein Clown kann kunstvollere Sprünge und Verrenkungen zum Besten geben, als sie bei solcher Gelegenheit in den Spalten der „Kölnischen Zeitung" executirt zu werden pflegten; mit unnachahmlicher Grazie wurde insbesondere regelmäßig der Eiertanz aufgeführt. Auch heute noch hofft das Blatt krampfhaft auf die Wiederherstellung der Harmonie mit den leitenden Kreisen, welche durch die Umkehr der deutschen Wirthschaftspolitik so empfindlich gestört worden ist. Einstweilen schillert die frühere verwaschen nationalliberale Farbe stark in's Freiconservative.

Die „Kölnische Zeitung" ist natürlich ein monarchisch gesinntes Blatt — in Preußen wohlverstanden. Sie erstirbt hier in tiefster Loyalität, strömt über von dynastischem Gefühl und bringt unendliche Berichte über Hoffeste, Hofjagden, Paraden und Manöver. Anders in der auswärtigen Politik. Dort gehören ihre Sympathien der Republik, namentlich in Frankreich, seit der Bonapartismus jählings gestürzt wurde. So lange freilich Napoleon III. auf der Höhe seiner Macht stand, war die „Kölnische Zeitung" auch gut bonapartistisch und setzte ihren größten Stolz darein, die Neujahrs-Ansprachen des Imperators an der Seine womöglich noch vor den französischen Blättern zu bringen. Als aber kürzlich der Sohn des Mannes, vor dem das Organ des „gebildeten deutschen Bürgerthums" gewedelt hatte wie kein anderes, ein schreckliches Ende gefunden, las man in demselben die cynischen Sätze: „Noch am Montag haben sich die Herzen der Bonapartisten im Bunde mit den Leuten, die den Pathen des Prinzen, Pius IX., für einen Heiligen halten, auf den Tag gefreut, wo der Prinz, dem sie die Pfade bereitet, als Napoleon der Fromme heimkehren würde. Jetzt ist das alles Traum und Schaum und der Kaiserin Eugenie bleibt nur noch die Rolle, die der Prinz Joinville unter dem Bürgerkönige auf der Bellepoule hatte, als er die Asche des großen Corsen heimholte, um bald darauf mit Vater und Mutter, Brüdern und Weib in die Verbannung zu gehen. Eugenie kann jetzt mit Rouher und mit einer Elite der vielen bonapartistischen Erzbischöfe und Jesuiten eine Pilgerfahrt nach den Kaffern-Schlachtfeldern unternehmen, um die Asche ihres Sohnes abzuholen."

In wissenschaftlicher Beziehung huldigt die „Kölnische Zeitung" dem Manchesterthum. Dr. Louis Bamberger, der internationale Banquier und Vater der deutschen Nickelmünze, war lange ihr Prophet, dessen Aussprüche stets in möglichster Vollständigkeit verzeichnet und mit einem belobigenden Nachwort versehen wurden. Seit indeß der leitende deutsche Staatsmann den Autoritäten der liberalen Wirthschaftslehre den Rücken gekehrt hat, ist eine bedeutende Zurückhaltung unverkennbar — man möchte eben gar zu gerne wieder in Gnaden angenommen sein.

Auf einem Gebiete ist die Stellung der „Kölnischen Zeitung" bestimmt und unzweideutig: auf dem kirchenpolitischen. Der gleißnerisch verhüllte Haß gegen die katholische Kirche ist hier seit Ausbruch des „Culturkampfes" die Triebfeder. Es gibt kaum ein Mittel oder auch Mittelchen der Verdächtigung und Entstellung, welches nicht Anwendung gefunden hätte, um die altkatholische und ungläubige Mehrheit des Landes gegen die zu ihrer Kirche stehende katholische Minderheit aufzureizen; kaum eins der auf den denkfaulen großen Haufen berechneten Culturkampfs-Schlagwörter, welches nicht von dem Kölner Moniteur eifrig gehandhabt worden wäre, wenn es nicht gar demselben seine Erfindung verdankte.

Wie war dem Blatte die heuchlerische Unterscheidung zwischen den „guten" oder auch „frommen Katholiken" und den „Ultramontanen" so geläufig! Den „guten Katholiken" wollte gewiß Niemand zu nahe treten — beileibe nicht, aber mit den „vaterlandslosen, reichsfeindlichen Ultramontanen" war nun einmal nicht mehr auszukommen, ihnen mußten Staat und Reich um ihrer eigenen Sicherheit willen energisch entgegentreten. Als es galt, den Kanzelparagraphen mundgerecht zu machen, erschienen im wohlberechneten Gegensatz zu den „heißblütigen Hetzkaplänen" die „braven friedliebenden Pfarrer." Wer sollte daran denken, diesen würdigen Männern etwas zu Leide zu thun! Zu Einführung des Jesuitengesetzes wurde (beiläufig bemerkt, in stümperhafter Uebersetzung) ein Bruchstück aus Montalembert's „L'Espagne et la liberté" wider den Willen des Verfassers in die Oeffentlichkeit geworfen, und mit rührender Besorgniß für die Interessen des Weltklerus versichert, daß derselbe es nur als eine Wohlthat empfinden könne, wenn die Einmischung der Jesuiten in die regelmäßige Seelsorge ein Ende nehme. Stets bedacht auf die Bewahrung und Reinerhaltung des „alten Glaubens" ließ natürlich die „Kölnische Zeitung" die Förderung der „altkatholischen Bewegung" sich eifrigst angelegen sein; die Kundgebungen derselben erfreuten sich in eben dem Grade der ausgiebigsten Beachtung, wie die Bethätigung katholischen Lebens geflissentlich ignorirt wurde. (Ueber die Altkatholiken-Congresse pomphaft aufgeputzte Berichte, über die XXVI. Generalversammlung der deutschen Katholiken, welche die Spitzen des katholischen Deutschland zu einer hochbedeutsamen Manifestation vereinigte — keine Silbe!) Neben der Sorge für die Aufpäppelung des Schooßkindes Dr. Falk's blieb der „Kölnischen Zeitung" aber auch noch Zeit, der längst verkrachten Ratiborer Gründung: dem „Staatskatholicismus" hülfreich unter die Arme zu greifen. Nur gegen die „hierarchischen Uebergriffe": war die Parole bei Erlaß der sogenannten Maigesetze; wer könnte von dem Horte der Gewissensfreiheit, dem Staate Friedrichs des Großen einen Eingriff in das innere Leben der Kirche befürchten! Man hörte gleichzeitig in den Spalten der „Kölnischen Zeitung" erleichtert den „niederen" Klerus aufathmen ob seiner Befreiung von dem Drucke herrschsüchtiger Obern; man sah die katholischen Gemeinden dankbar aufblicken zu der wohlwollenden Regierung, die ihnen das kostbare Recht der „Pfarrerwahl" verliehen.

Sehen wir uns nunmehr im Einzelnen die Thätigkeit etwas näher an, welche das Hauptorgan des Liberalismus in den westlichen Provinzen Preußens entfaltet hat, um für den Culturkampf Propaganda zu machen. Aus der großen Fülle des einschlägigen Materials nachstehend einige diese Thätigkeit in verschiedener Richtung kennzeichnende Daten.

In der Nummer vom 21. Dezember 1875 brachte das Blatt eine national ökonomische Klosterstatistik, wie wohl noch keine erschienen ist. Es war damals im Reichstage wie in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Aufhebung der Klöster, speciell die Ausweisung der Lehrschwestern aus den Schulen, von allem Andern abgesehen, für die zunächst betroffenen Städte und Gegenden bedeutende materielle Nachtheile mit sich führe und manchen Gemeinden sehr schwere Opfer auferlege. Obwohl nun sonst die Kölnische Zeitung nicht viel danach fragt, was der Culturkampf kostet, machte sie in der citirten Nummer den Versuch, ihren Lesern vorzudemonstriren, daß wenigstens mit der Entfernung der Ordenspersonen aus den Schulen keine materiellen Einbußen verbunden, daß im Gegentheil neben den Interessen der „Cultur" auch die des Geldbeutels wohl gewahrt seien. Mit Hülfe seiner Procentrechnung gelangte der Statistiker zu dem Resultate, daß die geistliche Miliz „Nonnen und Geistliche" in der Erzdiöcese Köln beinahe viermal so groß sei, wie die staatliche Miliz, das Militär. Ein toller Schwindel, bei welchem selbst unter Zugrundelegung der eigenen Ziffern des Rechenkünstlers jede Nonne mindestens verzehnfacht worden war! Obwohl der Humbug sofort durch die „Kölnische Volkszeitung" aufgedeckt wurde, hat das „gebildete Bürgerthum" der Kölnischen Zeitung niemals erfahren, in welch schamloser Weise man es zum Besten gehalten, vielmehr hatte das Blatt den Muth, im Oktober 1878 dasselbe Spiel bezüglich der Ordensleute und Klosterschwestern in Frankreich zu versuchen.

Es paßt in dieses System, daß die zum Theil nach gewissen Zeiträumen regelmäßig wie die Schwalben wiederkehrenden Skandalgeschichten auf Kosten katholischer Geistlichen oder Ordensleute sorgfältig verzeichnet werden, von der Richtigstellung aber niemals Notiz genommen wird. Heute noch ist beispielsweise das Märchen von der Kreuzigung eines Knaben durch einen Priester in Capua unwiderrufen, trotzdem daß die Ortsbehörden in amtlichen Publikationen die Erzählung als eine nichtsnutzige Erfindung bezeichnet haben. Die Schauergeschichte der französischen Nonne, welche ein Kind ihrer Schule zur Strafe auf den glühenden Ofen gesetzt, hat natürlich Aufnahme gefunden, nicht aber ist des Urtheils Erwähnung geschehen, durch welches das Blatt, von dem die Erzählung ausgegangen war, wegen Verläumdung zu hoher Geldbuße und Civilentschädigung verurtheilt worden ist.

Obwohl in der größten katholischen Stadt Preußens erscheinend und alle kirchlichen Fragen vor sein Forum ziehend, liefert dabei das Organ des „gebildeten Bürgerthums" selbst in elementaren kirchlichen Dingen nicht selten Proben staunenswerther Unwissenheit. Gelegentlich des Kullmann-Prozesses machte dasselbe die Entdeckung, daß jeder Katholik „jährlich im Mai" zu communiciren verpflichtet sei. In Nr. 100 erstes Blatt vom Jahre 1875 war unter Paris von einem Breve zu lesen, welches der Papst an die Association réparatrice envers la très Sainte Trinité gerichtet hat und worin nach dem Ausdrucke der „Kölnischen Zeitung" die Freimaurer „gründlich verarbeitet" werden. „Im Weitern" (so schreibt dann der unter dem bescheidenen Redaktionsstern sich verbergende Theologe wörtlich) „erwähnt das Breve lobend die Absicht der Gesellschaft, an welche dasselbe gerichtet ist, die dahin geht, daß die geistlichen Mitglieder derselben sich zu dreien verbinden, um täglich eine Messe zur heiligen Dreieinigkeit zu lesen, die Laien aber täglich dreimal communiciren sollen, Alles, um den Zorn Gottes über die verdammten Freimaurer zu besänftigen und die Mitglieder der Logen zu bekehren."

(Schluß folgt.)

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,48. 8,51†. 10,18. 12,—. 12,51. 1,51. 2,30. 3,58. 4,12. 5,50. 6,32. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,12. 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,47. 9,21†.
Büttgen: 6,—. 10,12. 12,44. 2,26. 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,—. 9,35†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5. nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,23. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57†.
Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 12,11†. 4,13. 7,34.
Von Düren nach Gladbach: 8,5, 11,2. 4,—. 7,20.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,58. 11,31 12,— 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,42. 9,12†. 11,28.
Obercassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 4,34. 6,50†. 9,4. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,55. 8,28†. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,8†.
Corschenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.
Kleinenbroich: 7,10. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.
Büttgen: 7,17. 11,38. 9,5.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10.18. 11,56. 1,49. 3,56†. 6,33. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,7. 9,55.
Von Longerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10.6.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Osterath: 7,—, 8,23. 12,45. 3.44. 6,28. 9,17.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6.28. 9,17.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17.
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.
Von Capellen-Vevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51, 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6.52. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15.
Nippes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.
Longerich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40.
Dormagen: 6,35. 7,27. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Norf: 7,41. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 7,5. 9,38. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,52. 8,42.
Oppum: 7,17. 9,50. 11,28. 1,21. 3,33†. 6,4. 8,54.
Osterath: 7,28. 10,1. 11,39. 1,32. 6,15. 9,5.
Cleve: 7,54. 11,26. 2,2†. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,39. 12,10. 2,19. 4,21. 7,48.
Venlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 3,6. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 3,27. 8,8.
Bedburg: 6,8. 8,39. 10,54. 3,37. 8.18.
Harff: 6,15. 8,17. 11,2. 3,45. 8,26.
Grevenbroich: 6,29. 9,—. 11,19. 3,58. 8,39.
Capellen-Vevelinghoven: 6,37. 9,9. 11,28. 4,7. 8,48.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42 9.1.
Rheydt-Geneiken: 7,3. 11,19. 3.50. 9,9.
Odenkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 9,24.
Hoch-Neukirch: 7,48. 11.55. 4,26. 9,45.
Ohzenrath: 8,—. 12.7, 4,38. 9.57.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,—. 8,18.
Jülich Abf.: 6.—. 8,52. 1,20. 8,5.
Ohzenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Neukirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Odenkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ank.: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Verkauf einer
Bierbrauerei
zu Rommerskirchen.

Montag den 10. Novbr., Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben von Edmund Wintz **ihre in Rommerskirchen gelegene, in gutem Zustande befindliche Bierbrauerei (neue Gebäulichkeiten) mit Inventar, Wirthslokal und einem daneben gelegenen, 1/2 Morgen großen Gemüse- und Baumgarten,**

öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen **theilungshalber** in dem gedachten Wirthslocale verkaufen.

Das Geschäft in günstiger Lage, inmitten reicher Ortschaften zeichnet sich aus durch solide Kundschaft.

Dormagen. Pomp, Notar.

Haus-Verkauf
in Widdeshoven.

Das zu Widdeshoven neben Becker und Hoffmann am Klinkhammerswege gelegene **Erbe**, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hof u. großem Garten ist unter der Hand unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Näheres bei dem Unterzeichneten.

Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilarverkauf
zu Strümp.

Donnerstag den 30. Oct. 1879, Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Joseph Spickmann zu Strümp, sollen in der gerichtlichen Theilungssache des Herrn Johann Clasen und Genossen die nachbeschriebenen Immobilien öffentlich auf Credit verkauft werden und zwar:

a. in der Gemeinde Strümp gelegen:

1. Ein zu Strümp auf der Gasse gelegenes Erbe, das sogen. Breuers Erbe, bestehend in einem Wohnhause nebst Hofraum, Hausgarten und Garten, sowie allem sonstigen Immobilar-Zubehör, neben Wilhelm Cames und Peter Wilhelm Gummersbach, schießend vorne an den Broichweg, groß 1 Morg. 4 Ruth. 90 Fuß, Taxe: 1650 M.;
2. 1 Morg. 176 Ruth. 40 Fuß Ackerland auf dem Strümperberg, zwischen Friedrich Freiherrn von der Leyen und Wilhelm Cames, Taxe: 780 M.;

b. in der Gemeinde Büderich gelegen:

3. 43 Ruth. 90 Fuß Ackerland auf dem Schmitzberg am Brühler Kirchweg auch in der Sandkaul zu Büderich, neben Heinrich Küppers u. Jacob Essers, Taxe: 300 M. und
4. ein auf dem Brühl zu Büderich gelegenes Erbe, bestehend in einem Wohnhause nebst Hofraum, Hausgarten und Garten, sowie allem sonstigen Immobilar-Zubehör, neben Michael Gervers und Wwe. Klapdor, vorne an den Gemeindeweg anschießend, groß 36 Ruth. 85 Fuß, Taxe 750 Mark.

Uerdingen. Fusbahn Notar.

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf
auf dem Isselhof zu Ilverich,
Bürgermeisterei Lank.

Mittwoch den 5. Novbr. 1879, Vormittags 9 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Herr Carl Schulten auf Tops wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft auf dem vorgedachten Isselhof das Wirthschafts-Inventar dieses Hofes öffentlich auf Credit verkaufen:

Es gehören unter Anderm hierzu:

a. der Viehbestand als: 10 tragende Kühe, 20 tragende Rinder (holländische Race), 2 Pferde und 20 Hühner;
b. Ackergeräthe als: 2 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 eiserne Urinpumpe und sonstige kleine Ackergeräthe;
c. Ein fast neues Tilbourg und 1 Chaise,
d. Hausmobilien als: Tische, Stühle, Oefen 2c. und eine Einrichtung zur Milchwirthschaft und Käsefabrikation, und
e. 1 Morgen Erdkohlrabi.

Gegenstände bis zu 6 Mark sind sofort zahlbar.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Kappus-Verkauf
zu Neukirchen.

Am Montag den 27. Octbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wohnung der Geschwister Hecker zu Neukirchen auf Anstehen des Herrn Bernh. Meller zu Lohhof,

circa 20000 Stück Kappus

öffentlich auf Credit versteigert.

Wevelinghoven Troll & Wolff.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Aldenhoven.

Am Mittwoch den 29. Octbr. c., Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Heinrich Krüppel zu Aldenhoven

a. in seiner Wohnung: sein Mobilar, als: 2 Schweine, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 steinerner Kuhtrog, verschiedenes Hanwerkszeug, als: 1 Winde, 1 Hobelbank, 3 Holzschneidesägen, 3 Holzschneideböcke (Schragen), 1 Drehschleifstein 2c., sodann 2000 Pfd. Heu, Stroh, Kaav, 2 Parzellen Stoppelrüben, am Lindchen gelegen, von je 1/4 Morgen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, und

b. in der Wohnung des Wirthes Holzapfel zu Aldenhoven seine zu Aldenhoven gelegenen Immobilien, als:

1 Are 80 Meter Ackerland zu Aldenhoven neben Streath und Bock,

15 Are 5 Meter Ackerland daselbst am Wege nach Wallrath neben Wilh. Krüppel und Becker,

22 Are 2 Meter Ackerland am Bedburdyckerwege neben Brings und Sandkaulen, und

sein zu Aldenhoven gelegenes Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Scheune, Backhaus, Werkstätte und Holzschuppen, Baum- und Gemüsegarten, groß 6 Are 4 Meter, neben Wilh. Krüppel und Bock, gelegen,

öffentlich auf lange Zahlungstermine versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Kappus-Verkauf
zu Neukirchen.

Am Montag den 3. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

werden auf Anstehen des Herrn Gustav Dünbier zu Schilbergshof in der Wohnung der Geschwister Hecker zu Neukirchen

8000 Stück Kappus in der Nähe des Schilbergshofes stehend,

öffentlich auf Credit versteigert.

Wevelinghoven Troll & Wolff.

Auction
auf Heckhauserhof bei Bierwinden.

Am Dinstag den 4 Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Johann Huthmacher auf seinem Hofe,

7000 Stück Kappus und 50 Mltr. Rosenkartoffeln

öffentlich, theils gegen barre Zahlung und theils auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Donnerstag den 30. October, Morgens 11 Uhr,

läßt Herr Wilh. Behr, Schreinermeister zu Gierath, in seiner Wohnung daselbst seine sämmtlichen Hausmobilien öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps.

Großer Mobilarverkauf
zu Bedburg.

Am Mittwoch den 29., Donnerstag den 30. u. nöthigenfalls am Freitag den 31. Oct. 1879, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend,

soll vor dem Unterzeichneten im Sterbehause des Rentners Herrn Nicolaus Steegmans hierselbst die zu den Nachlassenschaften des letztern und dessen beiden vor ihm verlebten Ehefrauen Katharina geborene Dolff und Julia geborene Musset gehörige Mobilarschaft u. A.:

a. Ein Mahagoni-Meublement, enthaltend: 1 Sopha und 12 Stühle mit rothem Plüschüberzug, 1 Patentausziehtisch mit 3 Einlagen und 1 Silberschrank:
b. ein Mahagoni-Meublement, enthaltend: 1 Sopha mit grünem Reps-Ueberzug, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Patenttisch, 1 Schreibtisch und 1 Siberschrank;
c. ein Mahagoni-Meublement, enthaltend: 1 Sopha, 6 Stühle, 1 runden Tisch, 1 Secretär und 1 Bücherschrank;
d. eine vollständige Kücheneinrichtung mit Sprungheerd und lackirten Geschirren;
e. 2 Jagdgewehre und Jagdtaschen;
f. eine große Parthie Leinwand: Gebild und Damast, Fenstervorhänge, Teppiche;
g. 6 vollständige Betten (Mahagoni und Nußbaum);
h. 3 große Kleiderschränke, 1 Leinwandschrank (Eichen und Kirschbaum) und ein großer Küchenschrank;
i. 1 Geldschrank;
k. Commoden, Waschtische, Nachtscommoden mit Marmorplatten;
l. Oelgemälde, Schildereien, Spiegel, Bücher, Oefen, 1 1/2 Dutzend Rohrstühle, Glas und Chrystall, Uhren, chinesisches und sonstiges Porzellan, und ferner
m. verschiedenes Holz: Schanzen, Brand- und Bauholz 2c.,

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Beträge bis zu 3 Mark sind beim Zuschlage zu bezahlen: höhere Beträge werden gegen Bürgschaft creditirt.

Bedburg. **Al. Manstetten,** Notar.

Höchst empfehlenswerthe kath. Schriften.

Deutscher Hausschatz illustr. jährl. 18 Hefte à 40 Pfg.
A. u. N. Welt illustr. jährl. 18 Hefte à 40 Pfg.
Feierst. im häusl. Kreise illustr. jährl. 12 Hefte à 30 Pfg.
Tümlers Thierleben illustr. 5 Hefte à 1 Mark.
Roma die Denkm. der ewig. Stadt illustr. 24 Hefte à 80 Pfg.
Christl. Kirchengeschichte von Erschaffung der Welt bis auf unsere Tage illustr. 20 Hefte à 50 Pfg.
Die heilige Schrift des alten und neuen Testaments in 24 Heften à 75 Pfg.
Geistl. Hausschatz für fromme Seelen 6 Hefte à 40 Pfg.
Die Heiligen und Seeligen des 18. Jahrhunderts 14 Hefte à 35 Pfg.
Leo Sonntagsblatt pro Quartal 55 Pfg.
Leo liefre an Boten fr. mit 36 % Rabatt.
Regensburger Maria-, Einsiedler-, Pius- und Eucharius-Kalender, Hint. Bote per Dutz. 75 Pfg. per 100 billiger.
Vollständigste Meßerklärung von P. M. v. Cochem, stark geb. in ganz Leder à 2 Mark.
Philothea v. Fr. v. Saales geb. in ganz Leder à 1 M. 10 Pfg.
Nachfolge Christi v. Thomas v. Kempen geb. in ganz Leder à 90 Pfg.
Goffine v. G. Ott. illustr. geb. in 1/2 Leder à 2 M. 80 Pfg.
Leben und Leiden Jesu und Maria 1300 Seiten stark in 2 Bände geb. in 1/2 Leder zusammen à 3 M. 20 Pfg.

Alles Vorstehende für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt zu beziehen von

Jacob Schneider,
Buchhandl. in Grimmlinghausen.

Im Kreise Grevenbroich nimmt Bestellungen entgegen: **Wilh. Wyrichs** in Gustorf.

„Thuringia"
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von den Herren Adam Dresen in Harff und P. Braun in Kirchtroisdorf geführten Agenturen unserer Gesellschaft Herrn **Peter Hilgers** in Harff übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Köln, den 15. October 1879.

Die Generalagentur der **Thuringia**
H. Dischner.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-Versicherungen aller Art zu **billigen** Bedingungen. Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit.

Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Harff, den 15. October 1879.

Peter Hilgers,
Agent der **Thuringia.**

Eingetragenes Fabrikzeichen. Vorzügliches **ACKERMANN'S SCHLÜSSEL-GARN.** Nähmaschinen-Garn auf Rollen. Eingetragenes Fabrikzeichen.

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Verlag: **A. Laumann,** Dülmen:

Armen-Seelen-Monat
Betrachtungen, Gebete.
7. Auflage.
245 Seiten. 50 Pf. gebund. 75 Pf.

Neu! **Die letzten Dinge des Menschen.**
Ein Betrachtungs- und Gebetbuch.
Von G. Kniep, Pfarrer.
204 Seiten. 50 Pf., gebund. 75 Pf.

Die Wassermühle

zu Haus Meer (Station Osterath) Kreis Neuß, ist zum 1. Januar 1880 zu pachten. Bedingungen sind auf Haus Meer und im Forsthause Meer einzusehen.

Freiherr v. d. Leyen.

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in Breslau,
unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Neuß allein echt zu haben bei
Wwe. W. Schroers,
Friedrichsstraße.

Für Kranke

Sprechstunden jeden Mittwoch von 12–2 Uhr bei Herrn H. Pelzer Neuß, Niederstraße.

A. Böcker, Mörs.

Wichtig für Kranke!
Magen-, Haut-, Rheuma, Drüsen, Bandwurm u. Epilepsie-Leiden heilt seit 50 Jahren mit nachweislich großen Erfolgen **Prof. Wundram** sc., **Bückeburg.** (H. 62201)

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

Nachdem ich circa 15 Jahre an

Magenschmerzen

litt, welches Leiden sich in letzter Zeit meinem Dafürhalten nach zu Magengeschwüren u. Magenkrämpfen steigerte, so daß ich trotz der Behandlung mehrerer hiesiger Aerzte meiner Auflösung entgegensah, hat das P.'sche Heilverfahren, auf das ich meine letzte Hoffnung zur Heilung nahm, mich vollständig von meinem Leiden befreit, wofür ich meinen ergebensten Dank darzubringen nicht unterlassen kann.

Schwedt, Prov. Brandenburg, 29./8. 78. H. Bahr.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt:
Die Polizei-Verwaltung,
(L. S.) J. Girau.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.